



## **TEILBERICHT BAUSTEIN 4 DER WISSENSCHAFTLICHEN BEGLEITUNG**

NUTZUNG DER ANGEBOTE DES FACHDIALOGNETZES

MODELLPROJEKT „FACHDIALOGNETZ FÜR SCHWAN-  
GERE, GEFLÜCHTETE FRAUEN“

DR. MEGGI KHAN-ZVORNIČANIN

BERLIN 2019



CAMINO

Erstellt im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung des Projektes „Fachdialognetz für schwangere geflüchtete Frauen“ des Bundesverbandes pro familia e.V.



**CAMINO  
WERKSTATT FÜR FORTBILDUNG,  
PRAXISBEGLEITUNG UND  
FORSCHUNG IM SOZIALEN  
BEREICH GMBH**

BOPPSTRASSE 7 • 10967 BERLIN  
TEL +49(0)30 610 73 72-0  
FAX +49(0)30 610 73 72-29  
MAIL@CAMINO-WERKSTATT.DE  
WWW.CAMINO-WERKSTATT.DE

<b>EXECUTIVE SUMMARY</b>	<b>4</b>
<b>1 EINLEITUNG</b>	<b>7</b>
<b>2 FRAGESTELLUNGEN</b>	<b>9</b>
<b>3 METHODISCHES VORGEHEN</b>	<b>10</b>
3.1 Die Untersuchungsgruppe (Sample) und das Samplingverfahren	10
<b>4 BEFRAGUNGSERGEBNISSE</b>	<b>13</b>
4.1 Motivationen zur Beteiligung am Fachdialognetz	13
4.2 Nutzung der Angebote des Fachdialognetzes	15
4.3 Nachhaltigkeit	24
4.4 Bedarfe schwangerer, geflüchteter Frauen	25
<b>5 EMPFEHLUNGEN AUF DER GRUNDLAGE DER EMPIRISCHEN ERGEBNISSE</b>	<b>30</b>
<b>QUELLENVERZEICHNIS</b>	<b>32</b>

## **EXECUTIVE SUMMARY**

Das Modellprojekt „Fachdialognetz für schwangere, geflüchtete Frauen“ verfolgt das übergeordnete Ziel, die Versorgungssituation schwangerer, geflüchteter Frauen durch Vernetzung und Zusammenarbeit der Fachakteure zu verbessern. Evaluiert wurde das Modellprojekt durch Camino – Werkstatt für Fortbildung, Praxisbegleitung und Forschung. Die Gesamtevaluation besteht aus fünf Evaluationsbausteinen, die sich methodisch und inhaltlich ergänzen.

Der vorliegende Baustein 4 der wissenschaftlichen Begleitung des Modellprojekts hat zum einen das Ziel, die Inanspruchnahme der Angebote der Fachinformations- und Vernetzungsstellen aus der Perspektive kooperierender Fachakteure im Bereich Schwangerschaft und Flucht – im Folgenden verkürzend als Kooperationspartner/innen bezeichnet – zu evaluieren. Zum anderen sollen die Bedarfe schwangerer, geflüchteter Frauen ergänzend zu den bereits vorliegenden Ergebnissen aus den Bausteinen 1 und 3 durch die Befragung ausgewählter Kooperationspartner/innen präzisiert werden. Insgesamt wurden 24 Telefoninterviews mit Kooperationspartner/innen der acht Standorte des Fachdialognetzes durchgeführt.

Im Anschluss werden zentrale Ergebnisse der Evaluation dargestellt. Die Strukturierung des Berichts erfolgt entlang der untersuchten Analysedimensionen.

### **Beweggründe für die Beteiligung am Fachdialognetz**

Eine zentrale Motivation für die Beteiligung am Fachdialognetz ist den Aussagen der Kooperationspartner/innen zufolge das Interesse an fachlichem Austausch verbunden mit persönlicher Kontaktpflege. Ein weiterer Beweggrund besteht darin, die eigenen Angebote im fachlichen Feld Schwangerschaft und Migration/Flucht bekannter zu machen. Darüber hinaus erklären einige Kooperationspartner/innen, dass sie sich von der Beteiligung am Fachdialognetz auch versprechen, im Sinne einer Lobbyarbeit gemeinsam mehr für die Belange schwangerer, geflüchteter Frauen bewirken zu können.

### **Einschätzung der Angebote des Fachdialognetzes**

#### *Webseite*

Die Webseite wird von den befragten Kooperationspartner/innen überwiegend als gut strukturiert und informativ wahrgenommen. Die in der Rubrik „Mediathek“ eingestellten Materialien werden durchgängig als interessant und hilfreich bewertet. Der Umfang an eingestellten Angeboten und Informationen zu Expert/innen zum Themenbereich Schwangerschaft und Flucht wird in einigen Regionen als ausreichend in anderen als zu gering eingeschätzt. Intensiv genutzt wird die Webseite insbesondere von Fachkräften, die sich neu in das fachliche Feld Schwangerschaft und Flucht einarbeiten. Für Akteure, die im Feld bereits länger aktiv sind, hat die Webseite eher eine andere Funktion, nämlich über eigene Angebote zu informieren.

#### *Veranstaltungen*

Die meisten Kooperationspartner/innen bewerten die Veranstaltungen des Fachdialognetzes als nützlich und hilfreich. Anfänglich gab es bei einigen die Befürchtung, dass es durch das Fachdialognetz zur Bildung von Doppelstrukturen ohne Mehrwert kommen würde. Es gelang den Koordinatorinnen jedoch gut, ihre Angebote an die bestehenden Strukturen anzupassen.

Aus der Perspektive der Kooperationspartner/innen erweisen sich hybride Angebotsformate mit einer Mischung aus fachlichem Input und Raum für Austausch/Vernetzung als Erfolgsmodell, weil diese den Bedürfnissen der sehr divers aufgestellten Fachakteure am ehesten gerecht werden.

## **Effekte der Arbeit des Fachdialognetzes für schwangere, geflüchtete Frauen**

### *Positive Effekte auf bestehende lokale Netzwerke*

Die Kooperationspartner/innen berichten über die Zunahme von Kontakten, die Vergrößerung der eigenen beruflichen Netzwerke und die Intensivierung des fachlichen Austausches mit einigen Fachakteuren. Darüber hinaus fühlen sich einige Kooperationspartner/innen insofern von der Arbeit des Fachdialognetzes unterstützt, dass sie hierdurch auch mit Fachakteuren in Kontakt gekommen sind, die vorher für sie schwer zu erreichen waren.

### *Ansätze zur Verbesserung der Versorgungssituation schwangerer, geflüchteter Frauen*

In den Aussagen der befragten Kooperationspartner/innen finden sich Beispiele dafür, dass durch die verbesserte Fachvernetzung passgenauere Angebote für die Zielgruppe entwickelt und bestehende Angebotslücken geschlossen werden konnten. Das Fachdialognetz trägt auch zur Überwindung von Trägerkonkurrenzen bei. Dies ermöglicht einen effektiveren Einsatz lokaler fachlicher Ressourcen. Ein weiterer Effekt des Fachdialognetzes besteht darin, das Thema schwangere, geflüchtete Frauen öffentlich sichtbarer zu machen, was politischen Forderungen zur Verbesserung ihrer Versorgungssituation mehr Gewicht verleiht.

## **Nachhaltigkeit**

Für die Zukunft wünschen sich die Kooperationspartner/innen, dass das Modellprojekt zumindest in Teilaspekten weitergeführt wird. Hierbei sollen nach Ansicht der Kooperationspartner/innen neue Schwerpunkte gesetzt werden beispielsweise eine Erweiterung der Zielgruppe und/oder des Fokus auch auf die nachgeburtliche Phase.

## **Bedarfe schwangerer, geflüchteter Frauen**

Zentrale Punkte zu den Problemlagen und Bedarfen schwangerer, geflüchteter Frauen, die bereits in den Bausteinen 1 und 3 dargestellt wurden, lauten:

- Ein diskriminierungsfreier Zugang zur Regelversorgung ist häufig nicht gegeben.
- Die Begleitung durch Hebammen ist häufig aus Abrechnungsgründen erschwert.
- Der Zugang zu ärztlicher Versorgung ist regional sehr unterschiedlich.
- Der Zugang zu Verhütungsmitteln ist nicht immer gegeben.
- Die Finanzierung von Sprachmittlung ist oft unzureichend geregelt und reicht kaum aus.
- Die Unterbringung schwangerer, geflüchteter Frauen ist im Hinblick auf die Wahrung ihrer sexuellen und reproduktiven Gesundheit und Rechte häufig unzureichend.
- Ressourcen: Punktuell gibt es Beispiele für gute Praxis im Bereich Schwangerschaft und Flucht.

Die oben genannten Punkte werden im Rahmen des Bausteins 4 durch die Befragung ausgewählter Kooperationspartner/innen, die direkten Kontakt mit schwangeren, geflüchteten Frauen haben, bestätigt und um die folgenden Beobachtungen ergänzt:

- Der Bedarf schwangerer, geflüchteter Frauen an niedrigschwelliger, alltagsnaher Unterstützung insbesondere in allen existenziellen Angelegenheiten ist hoch.
- Viele schwangere, geflüchtete Frauen sind von sozialer Isolation bedroht. Es besteht Bedarf an der Förderung sozialer Unterstützung sowie muttersprachlicher Aufklärung und Information.
- Schwangere, geflüchtete Frauen ohne Aufenthaltspapiere brauchen Zugang zu Regelangeboten der Schwangerschaftsvorsorge und Geburtshilfe sowie die Möglichkeit,

eine Geburtsurkunde für ihr Neugeborenes zu erhalten, ohne das Risiko einer drohenden Abschiebung eingehen zu müssen.

## 1 EINLEITUNG

Das Modellprojekt „Fachdialognetz für schwangere, geflüchtete Frauen“ hat sich zum Ziel gesetzt, durch Fachaustausch und die Förderung der Zusammenarbeit der unterschiedlichen Fachakteure die Versorgungssituation schwangerer, geflüchteter Frauen zu verbessern. Hierzu wurden verschiedene Vernetzungsformate und –strategien an acht Projektstandorten modellhaft erprobt. Die zentralen Angebote des Fachdialognetzes sind:

- der Aufbau und die Pflege einer Webseite als regionales und bundesweites Informations- und Vernetzungstool,
- die Organisation und Durchführung von Dialog- und Fachveranstaltungen zur Förderung der lokalen Fachvernetzung sowie des Informations- und Wissenstransfers zum Themenbereich Schwangerschaft und Flucht,
- die standortübergreifende Entwicklung und Bereitstellung von Fachpublikationen.

Evaluiert wurde das Modellprojekt durch Camino – Werkstatt für Fortbildung, Praxisbegleitung und Forschung. Die Evaluation wurde als prozessbegleitende formative Evaluation geplant, die sich an den Bedarfen und Wünschen der Projektbeteiligten orientiert. Diese partizipativ ausgerichtete Evaluation und wissenschaftliche Begleitung diente der Unterstützung und Beratung der Projektleitung im Sinne der qualitätsorientierten Weiterentwicklung des Projekts im Laufe des Umsetzungsprozesses. Weiterhin zielte die Evaluation des Modellprojekts darauf ab, erfolgreiche Vernetzungsansätze im Bereich Schwangerschaft und Flucht zu identifizieren und darauf aufbauend Schlussfolgerungen und Empfehlungen für die Vernetzungsarbeit im Themenbereich zu ziehen. Damit steht die Dialog-/Lernfunktion von Evaluation im Mittelpunkt, die darin besteht, den Stakeholdern, d.h. den unterschiedlichen Projektbeteiligten, „Informationen zu liefern, um zu einer angemessenen Einschätzung des evaluierten Prozesses zu kommen“ (Flick 2006b,14).

Die Gesamtevaluation besteht aus fünf Evaluationsbausteinen. Diese wurden in einzelnen Teilberichten veröffentlicht und ergänzen sich gegenseitig. In dem vorliegenden Teilbericht (Baustein 4 der wissenschaftlichen Begleitung) erfolgt die Evaluierung der Inanspruchnahme der Fachinformations- und Vernetzungsangebote des Modellprojektes aus der Perspektive kooperierender Fachakteure im Bereich Schwangerschaft und Flucht. Diese werden im Folgenden als Kooperationspartner/innen bezeichnet. Zu den Kooperationspartner/innen des Fachdialognetzes zählen beispielsweise Frauenärzt/innen, Hebammen, Mediznetze bzw. Medibüros, (Schwangerschafts-)Beratungsstellen, Migrationsdienste, Flüchtlingssozialarbeit, Gemeinschafts- und Notunterkünfte, Gleichstellungsbeauftragte und öffentliche Gesundheitsdienste.

Das Ziel dieses Evaluationsbausteins ist es, die Erfahrungen, Bedarfe und Schwierigkeiten der Kooperationspartner/innen zu dokumentieren, um daraus zu lernen. Zudem sollen die in den Teilberichten 1 und 3 der wissenschaftlichen Begleitung zusammengetragenen Bedarfe schwangerer, geflüchteter Frauen durch die Praxiserfahrungen ausgewählter Kooperationspartner/innen ergänzt und präzisiert werden. Hierdurch wird eine Wissensgrundlage bereitgestellt, auf der zukünftige Kriterien für eine passgenaue und nachhaltige Vernetzung im Bereich der sexuellen und reproduktiven Gesundheit und Rechte im Zusammenhang mit Flucht abgeleitet werden können.

Im Hinblick auf die jeweils analysierten Perspektiven ergänzen sich die Evaluationsbausteine 3 und 4. So wird ein gemeinsamer Evaluationsgegenstand – die Inanspruchnahme von Angeboten des Fachdialognetzes – im Rahmen des Bausteins 3 aus der Perspektive der Koordinatorinnen der Fachinformations- und Vernetzungsstellen in den Blick genommen (vgl. Baustein 3 der wissenschaftlichen Begleitung) und ergänzend hierzu im Baustein 4 aus der Perspektive der Kooperationspartner/innen. Der Baustein 4 schließt mit seinem Fokus auch an Erkenntnisse der Netzwerkforschung an, denen zufolge eine längerfristige Bindung von Netzwerkakteu-

ren nur dann zu erwarten ist, wenn sich den Beteiligten regelmäßig ein Nutzen für die eigene professionelle Praxis erschließt (vgl. Büttner/Voigt 2015, 9; Reis 2013, 14 u.a.). Vor diesem Hintergrund werden auch Fragestellungen zum Nutzen und zur Nachhaltigkeit der Vernetzungstätigkeit des Fachdialognetzes aus der Perspektive der Kooperationspartner/innen beantwortet.

In methodischer Hinsicht ist den Bausteinen 3 und 4 gemeinsam, dass diese auf einem qualitativen Forschungsansatz basieren. Die Stärke dieses Ansatzes liegt in der Möglichkeit, Sachverhalte in konkreten Kontexten genau zu beschreiben (vgl. Flick 2006a, 13; Patton 2002). Der diesem Teilbericht folgende Baustein 5 bietet ergänzend hierzu auf der Grundlage eines quantitativen Ansatzes eine statistisch-vergleichende Beschreibung und Analyse der Fachvernetzungsaktivitäten an den acht Standorten.

Im folgenden Kapitel werden die zentralen Fragestellungen des vorliegenden Evaluationsbausteins dargestellt. Im anschließenden Kapitel wird das methodische Vorgehen erläutert. Hierbei wird auf Aspekte der Datenerhebung und –auswertung eingegangen sowie auf die Untersuchungsgruppe und das zweistufige Verfahren ihrer Zusammenstellung. Im dritten Kapitel werden die Untersuchungsergebnisse dargestellt. Die Strukturierung dieses Kapitel erfolgt entlang der vier zentralen Analysedimensionen dieser Untersuchung, und zwar Motivationen zur Beteiligung am Fachdialognetz (4.1), die Nutzung der Angebote des Fachdialognetzes (4.2), Nachhaltigkeit (4.3) und Bedarfe schwangerer, geflüchteter Frauen (4.4). Im abschließenden fünften Kapitel werden auf der Grundlage der empirischen Ergebnisse der Untersuchung Empfehlungen formuliert für zukünftige Vernetzungsprojekte.



## 2 FRAGESTELLUNGEN

Im Mittelpunkt des Bausteins 4 standen insbesondere folgende Fragestellungen:

### **Motivationen für die Beteiligung am Fachdialognetz:**

- Was sind die Beweggründe der Kooperationspartner/innen für die Beteiligung am Fachdialognetz? Welche Erwartungen werden an die Teilnahme geknüpft?

### **Nutzung der Angebote des Fachdialognetzes:**

- Wie wird das Angebot des Fachdialognetzes von den Kooperationspartner/innen genutzt und wie bewerten sie es?
- Wie hilfreich ist das Angebot des Fachdialognetzes für die Arbeit mit schwangeren, geflüchteten Frauen? Was sind Effekte/Wirkungen des Angebotes aus der Perspektive der Kooperationspartner/innen?
- Inwiefern kommt es durch das Angebot zur Vernetzung und/oder Zusammenarbeit mit anderen Fachkräften?
- Wie gut funktioniert die Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Fachkräften oder warum funktioniert sie nicht?

### **Nachhaltigkeit:**

- Welche Nachhaltigkeit hat die entstandene Vernetzung und/oder Zusammenarbeit?
- Was wünschen sich die Kooperationspartner/innen für die Zukunft nach Abschluss des Modellprojektes?

### **Bedarfssituation schwangerer, geflüchteter Frauen**

- Was sind – ergänzend zu den Bausteinen 1 und 3 - Bedarfe schwangerer, geflüchteter Frauen aus der Perspektive solcher Kooperationspartner/innen, die direkt mit den Frauen zusammenarbeiten?

### **Schlussfolgerungen und Empfehlungen**

- Was lässt sich aus den Projekterfahrungen für die Vernetzung im Bereich der sexuellen und reproduktiven Gesundheit und Rechte im Zusammenhang mit Flucht ableiten?
- Was sollten zukünftige Fachvernetzungsprojekte im Bereich Schwangerschaft und Flucht beachten?

### 3 METHODISCHES VORGEHEN

Zur Beantwortung der im vorangegangenen Kapitel genannten Fragestellungen wurde ein qualitatives Untersuchungsdesign gewählt. Es wurden insgesamt 24 leitfadengestützte Experteninterviews mit Kooperationspartner/innen aller acht Standorte durchgeführt. Der Fokus der Untersuchung lag auf einer standortübergreifenden Analyse.<sup>1</sup> Der Interviewleitfaden wurde – ganz im Sinne des dialogischen Evaluationsansatzes – in Absprache mit der Projektleitung entwickelt. Mit Rücksicht auf die knappen zeitlichen Ressourcen der Interviewpartner/innen umfasste die Dauer der Interviews nicht mehr als 15 bis 30 Minuten. Der Zugang zu den Interviewpartner/innen wurde durch die lokalen Projektkoordinator/innen angebahnt, indem diese den potenziellen Interviewpartner/innen eine Anfrage von Camino zusammen mit Informationen über die Inhalte der Interviews und zum datenschutzrechtlichen Umgang mit dem gewünschten Datenmaterial weiterleiteten. Die Durchführung der Interviews erfolgte telefonisch. Die Interviews wurden transkribiert und mittels eines Analyserasters, das sich am Leitfaden orientierte, systematisch zusammengefasst. Die Auswertung der Interviews erfolgte inhaltsanalytisch in Anlehnung an das von Gläser und Laudel publizierte Verfahren der qualitativen Inhaltsanalyse von Experteninterviews (vgl. Gläser und Laudel (2010)). Hierbei werden die Analysedimensionen einerseits aus dem Interviewleitfaden generiert und andererseits mittels empirisch gewonnener Vergleichshorizonte aus dem Material heraus entwickelt. Der Vorteil dieser Vorgehensweise besteht darin, den Auswertungsprozesses flexibler zu gestalten im Sinne einer Offenheit, die es erlaubt, nicht nur vorab antizipierte, sondern auch neue Aspekte im Datenmaterial zu entdecken.

#### 3.1 DIE UNTERSUCHUNGSGRUPPE (SAMPLE) UND DAS SAMPLINGVERFAHREN

Die Zusammenstellung der Untersuchungsgruppe erfolgte mittels eines zwei Schritte umfassenden Verfahrens, welches im letzten Abschnitt dieses Unterkapitels noch genauer erläutert wird. Entwickelt wurde dieses Verfahren in Abstimmung mit der Projektleitung und den acht Projektkoordinatorinnen. Das Ziel bestand zum einen darin, den Zugang zu den Interviewpartner/innen durch den Einbezug der Koordinator/innen zu erleichtern.<sup>2</sup> Zum anderen sollte vonseiten der wissenschaftlichen Begleitung sichergestellt werden, dass alle Akteursgruppen in dem standortübergreifenden Sample vertreten sind.

Die folgende Auflistung verdeutlicht, dass die Bandbreite an Akteuren, die für das Modellprojekt relevant sind, sehr groß ist, weil es sich bei der Frage der Unterstützung von schwangeren Geflüchteten um ein Querschnittsthema handelt, das viele unterschiedliche Akteursgruppen betrifft (vgl. auch: Abb. 1):

- **Psychosozialer Bereich** (z.B. Schwangerschaftsberatungsstelle, Familienberatungsstelle, Familienzentrum, Familienplanungszentrum, Psychosoziales Zentrum, Nachbarschaftszentrum, Fachberatungsstelle im psychosozialen Bereich, Aufsuchende Familienberatung, Sexuelle Bildung und Beratung)
- **Medizinisch-geburtshilflicher Bereich** (z.B. Geburtsklinik, Arztpraxis, Hebammen/Hebammenverband, Familienhebammen, Medizinisches Zentrum, Medibüro)

---

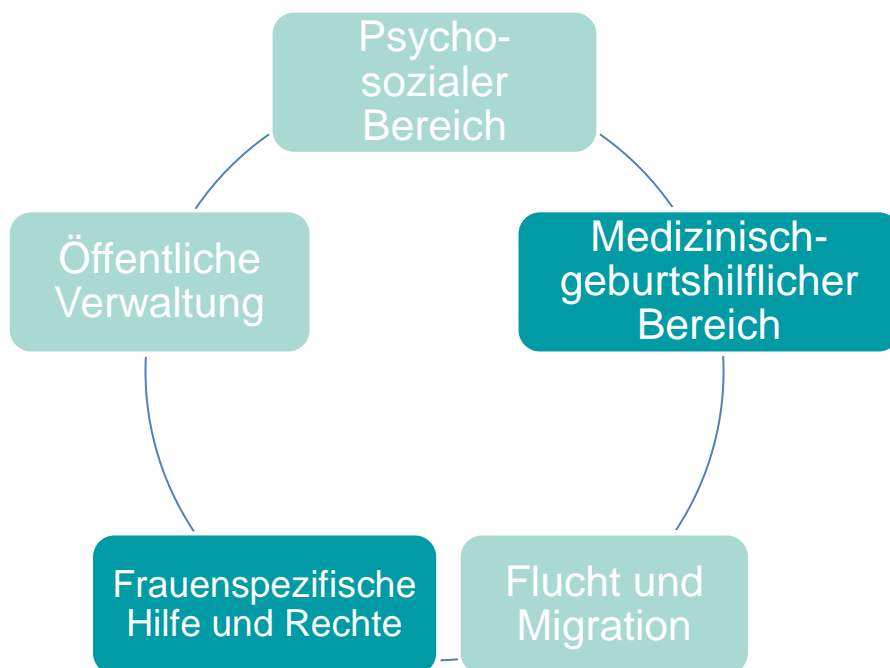
<sup>1</sup> Zwar war vom Auftraggeber auch eine standortbezogene Fallvergleichsstudie gewünscht, jedoch konnte dies nicht realisiert werden, da alle acht Projektstandorte und alle fünf Akteursgruppen (vgl. 1.2) berücksichtigt werden sollten, die maximale Anzahl an Interviews jedoch auf 24 (drei pro Standort) begrenzt war. Aus diesem Grund wurde alternativ ein standortübergreifendes, 24 Einzelfälle umfassende Untersuchungssample zusammengestellt, in dem alle Akteursgruppen vertreten sind.

<sup>2</sup> Hierdurch wurde eine Positivauswahl von Interviewpartner/innen im Sinne gelingender Praxis begünstigt, weil die Koordinatorinnen bevorzugt solche Personen ansprechen konnten, mit denen sie einen guten Kontakt pflegen. Trotzdem ließen sich mit diesem Vorgehen auch kritische Stimmen erfassen, wie die Analyse der Interviewdaten (vgl. Kapitel 4) zeigt.

- **Bereich Flucht und Migration** (z.B. Migrationsberatungsstelle, Flüchtlingsberatungsstelle, Integrationslotsen, Patenschaftsprojekt, Sprach- und Kulturmittler, Gemeindefolmetscherdienst, Internationales Begegnungszentrum, interkulturelles Begegnungsprojekt, Flüchtlingsinitiative, Flüchtlingsrat, Gemeinschaftsunterkunft/Notunterkunft, Zentrum für Integration/Migration, Schutzraum für Geflüchtete, NGO im Bereich Menschenrechte)
- **Bereich mädchen- und frauenspezifische Hilfen und Rechte** (z.B. Frauenzentrum/Fraueninformationszentrum, Mütterzentrum, Mutter-Kind-Einrichtung, Beratungsstelle Gewalt gegen Frauen, Frauenkrisentelefon, Frauenhaus/Kriseneinrichtung, betreutes Wohnen für Mädchen und junge Frauen)
- **Bereich der öffentlichen Verwaltung** (z.B. Gesundheitsamt, Jugendamt, kommunale Fachstelle Frühe Hilfen, kommunale Flüchtlingskoordination)

Die folgende Grafik (vgl. Abb. 1) stellt noch einmal schematisch dar, welche Akteursgruppen es bei der Zusammensetzung der Untersuchungsgruppe zu berücksichtigen galt.

Abbildung 1: Akteursgruppen des Fachdialognetzes



Bei der Durchführung der Interviews wurde deutlich, dass die Zuordnung der Kooperationspartner/innen zu einer singulären Akteursgruppe nicht immer trennscharf gelang. In unklaren Fällen wurden die Interviewpartner/innen deshalb gebeten, sich selbst einer bestimmten Gruppe zuzuordnen. Hiervon machten insbesondere Fachkräfte gebrauch, die sich ehrenamtlich für schwangere, geflüchtete Frauen engagieren. Ursprünglich war für diese Gruppe eine eigene Kategorie („Ehrenamtliche“) vorgesehen. Diese Bezeichnung wird den Betroffenen jedoch nicht gerecht, denn sie impliziert, dass es sich um Laienhelfer/innen handelt, die durch Fachkräfte koordiniert und angeleitet werden müssen. Dagegen handelt es sich bei den Kooperationspartner/innen des Fachdialognetzes, die sich ehrenamtlich für schwangere, geflüch-

tete Frauen engagieren, in der Regel um hochqualifizierte Fachkräfte, die insbesondere im medizinisch-geburtshilflichen Bereich unbezahlt Mehrarbeit leisten.<sup>3</sup>

*Das Samplingverfahren*

In einem ersten Schritt wurden die lokalen Projektkoordinatorinnen gebeten, pro Standort jeweils fünf bis sechs mögliche Interviewpartner/innen zu benennen. Hierbei sollten sie die folgenden Kriterien berücksichtigen: die Kooperationspartner/innen

- kennen die Angebote des Fachdialognetzes und verfügen über möglichst umfangreiche Erfahrungen damit,
- repräsentieren möglichst unterschiedliche Akteursgruppen (vgl. Abb. 1),
- verfügen über die notwendige Zeit und Bereitschaft, um an der Untersuchung teilzunehmen.

Aus den Vorschlägen der acht Standorte entstand ein Pool, der über 40 potenzielle Interviewpartner/innen umfasste. In einem zweiten Schritt erfolgte eine standortübergreifende Zuordnung der Kooperationspartner/innen zu den sechs Akteursgruppen des Fachdialognetzes (vgl. Abb. 1). Anschließend wurde das aus 24 Interviewpartner/innen bestehende Untersuchungssample zusammengestellt. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Anzahl der Interviewpartner/innen pro Akteursgruppe.

Tabelle 1: Akteursgruppen und Anzahl der durchgeführten Interviews

<b>Akteursgruppe</b>	<b>Anzahl der Interviews</b>
Öffentliche Verwaltung	4 Interviews
Flucht und Migration	4 Interviews
Frauenspezifische Hilfe und Rechte	4 Interviews
Medizinisch-geburtshilflicher Bereich	6 Interviews
Psychosozialer Bereich	6 Interviews

In methodischer Hinsicht erfolgte die Zusammenstellung der Untersuchungsgruppe gemäß dem Prinzip der Varianzmaximierung.<sup>4</sup> Hierdurch soll die Wahrscheinlichkeit minimiert werden, das für die Untersuchung bedeutsame Informationen nicht erhoben werden (Reinders, 2005, S. 134 ff.). Anders ausgedrückt liegt ein Vorteil der Anwendung dieses Prinzips darin, eine möglichst heterogene, maximal kontrastierte und somit informative Gruppe von Personen für die Untersuchung zu gewinnen.

Unter den Interviewpartner/innen waren einige, die direkt mit schwangeren, geflüchteten Frauen arbeiten (z.B. Hebammen, Sozialarbeiterinnen aus Gemeinschaftsunterkünften) und andere, die nur mittelbar mit dieser Zielgruppe in Berührung kommen (z.B. Verwaltungsmitarbeiter/innen). Zur Frage der Bedarfe schwangerer, geflüchteter Frauen, wurde eine acht Personen umfassende Untergruppe gebildet, die intensiver auch zu diesem Thema befragt wurde.

<sup>3</sup> Fast immer werden hier strukturelle Mängel (z.B. zu wenig Fachpersonal, erschwelter Zugang zu medizinischen Leistungen) durch das persönliche Engagement von Einzelpersonen ausgeglichen. Unter den Interviewpartner/innen waren zwei Vertreter/innen lokaler Medinetze bzw. Medibüros und eine Ärztin, die sich im Rahmen eines anderen Projektes für Frauen in Gemeinschaftsunterkünften engagiert.

<sup>4</sup> Vgl. zum Prinzip der Varianzmaximierung bzw. dem Prinzip der maximalen und minimalen Kontrastierung: Patton 2002, Kelle/Kluge 1999 u.a.

## 4 BEFRAGUNGSERGEBNISSE

Im vorliegenden Kapitel werden die Ergebnisse der qualitativen Befragung von Kooperationspartner/innen der acht Standorte des pro familia Modellprojektes „Fachdialognetz für schwangere, geflüchtete Frauen“ dargestellt. Die Struktur der Darstellung orientiert sich an den im zweiten Kapitel aufgeführten Erkenntnisdimensionen:

- Teilnahmemotivationen,
- Nutzung der Angebote des Fachdialognetzes,
- Nachhaltigkeit,
- Bedarfe schwangerer geflüchteter Frauen.

Zentrale Ergebnisse werden in jedem Unterkapitel in fett gedruckten Lettern vorangestellt und im anschließenden Fließtext genauer ausgeführt. Abschließend erfolgt jeweils eine resümierende Einschätzung der Ergebnisse aus der Perspektive der Evaluation.

### 4.1 MOTIVATIONEN ZUR BETEILIGUNG AM FACHDIALOGNETZ

Erkenntnissen der Netzwerkforschung zufolge sind Netzwerke aus der Perspektive der Teilnehmenden kein Selbstzweck. Vielmehr gelingt ihre Etablierung nur, wenn sich den Beteiligten auch Vorteile im Sinne einer Win-win-Situation eröffnen (vgl. Reis 2013, 2 u.a.). Vor diesem Hintergrund war im Rahmen der Evaluation der Fachdialog- und Vernetzungsstellen die Überprüfung der Teilnahmemotivationen der Kooperationspartner/innen ein zentrales Untersuchungsinteresse. Die Ergebnisse werden im Folgenden dargestellt.

**Interesse an regelmäßigem fachlichen Austausch und persönlicher Kontaktpflege stellen die am häufigsten vertretene Teilnahmemotivation dar.**

Das Interesse an bzw. der Wunsch nach regelmäßigem fachlichen Austausch und persönlichen Kontakten in Bezug auf Angebote zum Thema Schwangerschaft und Flucht stellt einen mehrheitlich geteilten Beweggrund der befragten Kooperationspartner/innen zur Teilnahme an Angeboten der Fachinformations- und Vernetzungsstellen dar. Zu wissen, welche regionalen Angebote es für schwangere, geflüchtete Frauen gibt und wer jeweils die konkreten Ansprechpartner/innen sind, stellt aus der Perspektive der befragten Kooperationspartner/innen einen Wert an sich dar, da dies für die eigene Arbeit sehr hilfreich sein kann. So erklärt beispielsweise eine Mitarbeiterin einer Migrationsberatungsstelle aus E-Stadt:

*„Austausch ist halt immer gut. Wenn man die anderen Personen sieht, wer wo arbeitet, das ist vor allem auch sehr hilfreich, dass man sich untereinander kennt“ (E\_Int\_13).<sup>5</sup>*

Ähnlich äußert sich eine Beraterin einer Schwangerschaftsberatungsstelle aus C-Stadt. Auch sie findet es wichtig, über die Angebote zum Thema Schwangerschaft und Flucht an ihrem Standort auf dem Laufenden zu bleiben und persönliche Kontakte zu pflegen. Sie begründet dies damit, dass sich hierdurch die Kommunikation mit anderen Stellen vereinfacht, wodurch sich subjektiv wahrgenommene Handlungsmöglichkeiten vergrößern:

*„Wichtig ist, einfach so diesen Überblick zu haben, was läuft denn in dem Bereich. Es macht halt einen riesen Unterschied, wenn man sich mal gesehen hat, dann ist einfach die Hemmschwelle viel kleiner anzurufen, mal nachzufragen“ (C\_Int\_05).*

<sup>5</sup> Zitate aus den Leitfadenterviews mit den Kooperationspartner/innen sind mit der Abkürzung „Int“ (= Interview) und einer Nummer für das jeweilige Interview gekennzeichnet. Die Standorte wurden anonymisiert und werden mittels der Großbuchstaben A bis E voneinander unterschieden (Hinweis: um die Anonymisierung zu gewährleisten, stimmen die im Teilbericht zum Baustein 5 für die Standorte verwendeten Großbuchstaben A bis E nicht mit der hier verwendeten Zuordnung überein).

Einige Mitarbeiter/innen aus dem medizinisch-geburtshilflichen Bereich betonen zudem, dass es ihnen auch wichtig sei, über solche Angebote zum Thema Schwangerschaft und Flucht informiert zu sein, die mit ihrer eigenen Arbeit nicht unmittelbare Berührungspunkte aufweisen. Exemplarisch kommt dies in dem folgenden Zitat zum Ausdruck:

*„Die [vorgestellten Projekte] waren jetzt nicht immer eins zu eins mit uns zu kombinieren, aber ich fand es schon sehr, sehr wissenswert, dass es diese Projekte gibt“ (C\_Int\_01).*

Hierbei geht es den medizinisch-geburtshilflichen Kooperationspartner/innen vor allem darum, die von ihnen betreuten Frauen auch über passende soziale Angebote informieren zu können beispielweise über Möglichkeiten der Kostenübernahmen für Verhütungsmittel oder des Austausches mit Schwangeren, die sich in einer ähnlichen Lage befinden.

Die oben genannten Beispiele sowie weitere Textstellen aus dem analysierten Datenmaterial verweisen insgesamt darauf, dass die befragten Kooperationspartner/innen das dialogische Zusammenwirken unterschiedlicher Akteursgruppen und Professionen häufig als eine Perspektiverweiterung und damit einhergehend als eine Stärkung der eigenen Kompetenzen bzw. der eigenen Fachlichkeit erleben.

**Das Fachdialognetz wird als Möglichkeit wahrgenommen, eigene Angebote im Bereich Schwangerschaft und Flucht bekannter und damit für die Zielgruppe zugänglicher zu machen.**

Insbesondere bei kleineren und weniger gut vernetzten Kooperationspartner/innen, welche häufig auch ehrenamtlich im medizinisch-geburtshilflichen Bereich tätig sind, besteht eine zentrale Teilnahmemotivation darin, über den persönlichen Kontakt zu anderen Fachakteuren das eigene Angebot bekannter und damit für die Zielgruppe zugänglicher zu machen. Beispielsweise äußert ein Mitarbeiter eines Vereins, der Menschen ohne Krankenschein ehrenamtlich medizinische Behandlung vermittelt:

*„Das sind Möglichkeiten, uns selber bekannter zu machen, sodass andere Beratungsstellen leichter auf uns zukommen, sollte der Bedarf da sein“ (G\_Int\_02).*

Ähnlich äußert sich eine Gynäkologin aus C-Stadt, die neben ihrer Arbeit in einer Klinik ehrenamtlich medizinische Behandlungen für Frauen ohne Krankenschein anbietet. Sie wünscht sich für ihr kleines Projekt eine stärkere Vernetzung mit anderen Akteuren, da geflüchtete Frauen erst einmal von ihrem Angebot erfahren müssten, seitdem es ihr aufgrund von geänderten Bestimmungen nicht mehr möglich sei, direkt in den Unterkünften Sprechstunden anzubieten.

Auch eine freiberuflich arbeitende Hebamme aus D-Stadt, die schwangere und frisch entbundene Frauen in Gemeinschaftsunterkünften betreut, erklärt, dass sie sich am Fachdialognetz beteiligt, um ihr Angebot bei Stellen, die mit schwangeren, geflüchteten Frauen in Kontakt kommen, bekannter zu machen. Zugleich möchte sie sich im Sinne der zuvor genannten Teilnahmemotivation der Perspektiverweiterung auch einen Überblick über lokale soziale Angebote verschaffen, um die von ihr betreuten Frauen bei Bedarf darauf verweisen zu können.

**Eine weitere Teilnahmemotivation ist, das Thema Schwangerschaft und Flucht öffentlich sichtbarer zu machen, um es stärker in die eigene politische Arbeit transportieren zu können.**

Bei einigen Kooperationspartner/innen spielt auch die politische Dimension des Themas Schwangerschaft und Flucht eine bedeutsame Rolle. So erklärt beispielsweise eine Gleichstellungsbeauftragte aus dem Bereich der Öffentlichen Verwaltung in F-Stadt, dass sie sich von der Teilnahme an Veranstaltungen des Fachdialognetzes keine fachlichen Anregungen verspricht, weil sie weder medizinisch noch sozialpädagogisch tätig sei. Vielmehr sei es ihr wichtig, Einblick in die verschiedenen fachlichen Blickwinkel zum Thema Schwangerschaft und Flucht zu erhalten, um auf dieser Grundlage politische Forderungen ableiten zu können. In

diesem Zusammenhang begrüßt sie es auch, dass die Belange schwangerer, geflüchteter Frauen durch das Fachdialognetz öffentlich sichtbar werden, was ihr zufolge auch eine politische Signalwirkung hat.

*„Bisher war dieses Thema in den Köpfen ja ganz hinten. Aber jetzt, wo es da tatsächlich so ein Netzwerk gibt, das sich mit diesem Thema auseinandersetzt und dem Ganzen einen Namen gibt, sodass das Thema eine Wichtigkeit bekommt, das ist doch schon mal ein Signal, nicht?“ (F\_Int\_09).*

Auch eine andere Kooperationspartnerin, die sich im Flüchtlingsrat in E-Stadt engagiert und darüber hinaus in einem Verein, der Menschen ohne Krankenschein ehrenamtlich medizinische Behandlungen organisiert, betont, wie wichtig es ihrer Ansicht nach ist, *„dass ein Fokus auf schwangere, geflüchtete Frauen gelegt wird“* (E\_Int\_03). Sie sieht eine besondere Bedeutung des Fachdialognetzes auch darin, gemeinsam politische Aktionen zu initiieren, wie beispielsweise offene Briefe zu schreiben, in denen auf konkrete Missstände und notwendige Anpassungen im Bereich der Aufenthaltsgesetzgebung aufmerksam gemacht wird.

#### *Einschätzung der Ergebnisse aus der Perspektive der Evaluation*

Aus der Perspektive der Evaluation ist resümierend festzuhalten, dass die oben dargestellten Beweggründe der befragten Kooperationspartner/innen zur Beteiligung am Fachdialognetz eine hohe Vereinbarkeit mit den zentralen Zielstellungen des Modellprojektes aufweisen. Dieser Befund kann anknüpfend an Ergebnisse aus der Netzwerkforschung insbesondere zu Erfolgsfaktoren (vgl. Kieflhaber/Spraul 2016; Büttner/Voigt 2015; Reis 2013 u.a.) als ein Hinweis darauf gedeutet werden, dass es den Projektumsetzenden standortübergreifend gelungen ist, gute Voraussetzungen für eine längerfristige Etablierung der Angebote des Fachdialognetzes zu schaffen.

## **4.2 NUTZUNG DER ANGEBOTE DES FACHDIALOGNETZES**

In diesem Kapitel geht es um die Nutzung der Angebote des Fachdialognetzes aus der Perspektive der Kooperationspartner/innen. Das Angebot der acht Standorte des Fachdialognetzes umfasste – wie in der Einleitung bereits erwähnt – verschiedene Formate.

Die zentralen Angebote des Fachdialognetzes sind:

- der Aufbau und die Pflege einer **Webseite** als regionales und bundesweites Informations- und Vernetzungstool,
- die Organisation und Durchführung von **Dialog- und Fachveranstaltungen** zur Förderung der lokalen Fachvernetzung sowie des Informations- und Wissenstransfers zum Themenbereich Schwangerschaft und Flucht,
- die standortübergreifende Entwicklung und Bereitstellung von **Fachpublikationen**.

Im Rahmen der Evaluation war es von Interesse zu ermitteln, wie diese Angebote genutzt und bewertet wurden, welche Effekte sie erzielten und welche zukunftsbezogenen Wünsche von den Kooperationspartner/innen geäußert wurden.

### **4.2.1 Webseite und Fachpublikationen**

Die Website des Modellprojektes (<http://www.fachdialognetz.de>) ist ein Angebot für Fachakteure im Bereich Schwangerschaft und Flucht. Sie dient zum einen der Öffentlichkeitsarbeit des Modellprojektes, indem sie über die Projekthintergründe und -ziele sowie die acht Projektstandorte informiert. Zum anderen ist die Webseite als ein regional und/oder bundesweit nutzbares Fachinformations- und Vernetzungstool konzipiert. Hierfür verfügt die Webseite über eine umfangreiche Datenbank, die während der Projektlaufzeit laufend erweitert und

aktualisiert wurde. Recherchieren kann man in den Rubriken „Angebote“, „Expert/innen“, „Termine“ und „Mediathek“.

Unter der Rubrik „Angebote“ sind zum Zeitpunkt der Berichtslegung (4/2019) rund 330 Angebote zur Unterstützung schwangerer, geflüchteter Frauen eingestellt. Es stehen mehrere Filterfunktionen zur Verfügung. Mittels dieser Funktionen kann gezielt nach bestimmten Angebotsarten (z.B. Medizinische Hilfe, Psychosoziale Hilfe, Übersetzungshilfen) gesucht werden, und zwar bundesweit und/oder an einem bestimmten Standort.

Die Rubrik „Expert/innen“ umfasst einen Pool aus Personen, die über Fachwissen im Bereich Schwangerschaft und Flucht verfügen und bereit sind, dieses an andere Fachakteure weiterzugeben. Zum Zeitpunkt der Berichtslegung können 39 Expert/innen mit unterschiedlichen Kompetenzen (z.B. Juristin, Referentin, psychologische Beraterin) mittels verschiedener Filterfunktionen recherchiert werden. Neben den Kompetenzen und Kontaktdaten befinden sich auch kurze Texte mit Selbstbeschreibungen der Expert/innen.

In der Rubrik „Termine“ finden sich über 340 bundesweite Hinweise zu Fachveranstaltungen, Fortbildungen, Kongressen, Workshops u.a., die für Fachkräfte aus dem Bereich von Schwangerschaft und Flucht relevant sind.

Während die drei oben genannten Rubriken vor allem die Fachvernetzung unterstützen, dient die „Mediathek“ der Sammlung und Bereitstellung fachlich relevanten Wissens zum Oberthema Schwangerschaft und Flucht. Zum Zeitpunkt der Berichtslegung können rund 280 Dokumente mit Fachinformationen (z.B. wissenschaftliche Publikationen, gesetzliche Rahmenbedingungen, Stellungnahmen von Fachverbänden, Kongressdokumentationen) recherchiert und heruntergeladen werden. Darunter sind auch eigene Publikationen, die im Rahmen der Projektumsetzung erstellt und veröffentlicht wurden.<sup>6</sup>

**Die Webseite wird überwiegend als gut strukturiert und umfangreich wahrgenommen. Nur in Ausnahmefällen findet sich jemand mit dem Aufbau nicht gut zurecht. Die eingestellten Materialien werden durchgängig als hilfreich und informativ bewertet. Der Umfang an Angeboten und Expert/innen wird von den befragten Kooperationspartner/innen unterschiedlich eingeschätzt.**

Die Gestaltung (Design, Layout) und Sortierung der Webseite wird von den befragten Kooperationspartner/innen überwiegend positiv bewertet. Beispielsweise erklärt eine Kooperationspartnerin aus B-Stadt, die als Gynäkologin arbeitet und im Internet nach einer Möglichkeit gesucht hatte, sich ehrenamtlich für schwangere, geflüchtete Frauen zu engagieren, dass sie sich auf Anhieb gut auf der Webseite zurechtgefunden hat, *„das war gut strukturiert dort auf jeden Fall“ (B\_Int\_04).*

Dieser Kooperationspartnerin zufolge bietet die Webseite einen guten Überblick über die Angebotslandschaft. Hierdurch hat sie auch eine für sich passende Organisation gefunden, bei der sie sich nun ehrenamtlich engagiert. Vorher fand sie es nicht so einfach, in ihrer Region etwas zum Thema schwangere, geflüchtete Frauen zu finden. Aber das Auffinden der Webseite des Modellprojektes sei nicht ganz einfach gewesen, weil die Bezeichnung „Fachdialognetz“ etwas zu speziell sei, *„also das ist jetzt auch so ein Begriff, der ein bisschen schwach ist natürlich. Also so würde ich sagen, der halt nicht so im Kopf bleibt. Ein bisschen sperrig irgendwie“ (B\_Int\_04).*

Eine andere Kooperationspartnerin aus dem medizinisch-geburtshilflichen Bereich hebt hervor, dass sie vor allem die Arbeitsmaterialien zum Download als hilfreich empfindet. Zudem sei die Webseite *„sehr schön gemacht, von der Ästhetik“ (A\_Int\_21).* Kritisch merkt sie an, dass sie in

---

<sup>6</sup> Hierzu zählen u.a. die Bausteine 1 und 2 der wissenschaftlichen Begleitung des Modellprojektes (Expertise 1: Forschung zu Schwangerschaft und Flucht; Expertise 2: Bestandsaufnahme zu medizinischen und psychosozialen Angeboten) sowie eine von den Projektkoordinatorinnen entwickelte zweisprachige „Checkliste für schwangere Migrantinnen für die Zeit vor, während und nach der Geburt“ (vgl. <https://www.fachdialognetz.de/start/>).



Bezug auf ihre Region zu wenig Veranstaltungen und Expert/innen findet, *„im Prinzip ist die (Webseite) schön gemacht, aber wenn natürlich das nicht gefüllt ist mit Veranstaltungen oder Fachexperten oder was auch immer, dann nützt es natürlich nicht ganz so viel“* (A\_Int\_21).

Ähnlich äußern sich auch zwei Mitarbeiterinnen aus der öffentlichen Verwaltung aus F-Stadt. Sie wünschen sich für ihren Standort deutlich mehr Eintragungen in der Rubrik Expert/innen.<sup>7</sup> Hiervon abgesehen fällt ihre Einschätzung der Webseite jedoch sehr positiv aus. Die eine Mitarbeiterin findet die Sammlung von Angeboten sinnvoll, übersichtlich und aktuell, *„das Angebot ist ganz gut ausgewählt und auch wie man das suchen kann und so weiter. Also alles ist mit einem Denkmuster schon unterlegt. Das gefällt mir“* (F\_Int\_10). Die andere Mitarbeiterin betont zudem, wie hilfreich die in der Mediathek eingestellten Materialien für ihre Arbeit sind:

*„Also die Sammlung von Informationen, das ist eine sehr große Erleichterung, muss ich ehrlich sagen. ... Wirklich hilfreich finde ich auch, dass da wirklich alles so gebündelt ist und ich nicht in meinen Unterlagen suchen muss, wenn ich mal unterwegs bin und meine Unterlagen gerade nicht zur Hand habe“* (F\_Int\_11).

Eine der wenigen kritischen Stimmen in Bezug auf den Aufbau, die Aufmachung und den Nutzen der Webseite stammt von einer Kooperationspartnerin aus einer psychosozialen Fachberatungsstelle in C-Stadt. Diese Kooperationspartnerin stellt den Sinn der Webseite in Frage, weil es ihrer Auffassung zufolge schon ähnliche Angebote in ihrer Stadt gibt.<sup>8</sup> Zudem berichtet sie über Probleme, sich auf der Seite zurechtzufinden. Beispielsweise findet sie es schwierig, ihr Angebot einem der vorgegebenen Schlagworte auf der Webseite zuzuordnen, weil ihr Projekt sehr spezifisch ist, *„also wir mussten uns auch zum Beispiel immer irgendwie so zuordnen und so. Und ich glaube meine Kollegin hat mich gesucht und hat mich unter dieser Zuordnung gar nicht gefunden“* (C\_Int\_05).

Sie wünscht sich, dass die Zuordnung auf der Webseite viel ausdifferenzierter gestaltet wird, damit sie auch unter dem speziellen Stichwort gefunden werden kann, für das sie regional und bundesweit als Expertin und Ansprechpartnerin gilt, und auch, um selbst beispielsweise gezielt nach Hebammen in Unterkünften suchen zu können.

*„Ich brauche zum Beispiel Hebammen in Unterkünften oder Familienhebammen oder, also ich brauche es ausdifferenzierter. Auch das Stichwort psychosoziale Beratung ist viel zu umfassend und unkonkret, da muss einfach mehr Futter dahinter. Sonst ist das zu allgemein, finde ich“* (C\_Int\_05).

Die oben dargestellte Kritik der Interviewpartnerin fungiert an dieser Stelle nicht als eine Bewertungsgrundlage für die Evaluation, da es sich um eine Einzelmeinung handelt, die weder repräsentativ für die Nutzer/innen der Webseite ist noch an objektiven Maßstäben überprüft werden kann. Vielmehr sollen die Äußerungen der Interviewpartnerin als Anregung für eine mögliche Weiterentwicklung der Webseite dienen, um den Kreis der (potenziellen) Nutzer/innen zu erweitern.

**Intensiv genutzt wird die Webseite insbesondere von Fachkräften, die sich neu in das fachliche Feld Schwangerschaft und Flucht einarbeiten. Für Akteure, die im Feld bereits länger aktiv sind, hat die Webseite eher eine andere Funktion, nämlich über eigene Angebote zu informieren.**

<sup>7</sup> Da die Webseite während der Projektlaufzeit laufend aktualisiert wird, ist es möglich, dass die Einschätzung der genannten Interviewpartner/innen zum aktuellen Zeitpunkt nicht mehr zutrifft. Zugleich bleibt der Umstand bestehen, dass die Wünsche, Erwartungen und Wahrnehmungen der befragten Kooperationspartner/innen subjektiv gefärbt sind, sodass eine objektive Überprüfung ihrer Aussagen aus der Perspektive der Evaluation weder notwendig noch sinnvoll erscheint. Vielmehr ist in Bezug auf die geäußerte Kritik der Interviewpartner/innen vonseiten der Evaluation festzustellen, dass der laufenden Aktualisierung und Pflege der Webseite offenbar eine hohe Bedeutung zukommt, weil das Angebot andernfalls als wenig nützlich einzustufen ist. Dies wiederum kann als Anregung für die Weiterentwicklung des Angebotes dienen.

<sup>8</sup> Vgl. sinngemäß Anmerkung 7.

Obwohl die Bewertungen der Webseite insgesamt recht positiv sind fällt auf, dass nur wenige der befragten Kooperationspartner/innen angeben, die Webseite im Rahmen ihrer Arbeit regelmäßig zu nutzen. Bei den wenigen Viel-Nutzer/innen handelt es sich vorwiegend um Fachkräfte, die entweder erst seit kurzem mit dem Themengebiet Schwangerschaft und Flucht befasst sind oder die neu in einer Region sind und sich aktiv um den Aufbau eines eigenen professionellen Netzwerkes bemühen, wobei sie schon über berufliche Vorerfahrungen zum Thema Schwangerschaft und Flucht verfügen.

Zu der zuletzt genannten Gruppe gehört eine aus dem Ausland stammende, freiberuflich arbeitende Hebamme, die erst seit kurzem in D-Stadt wohnt. In dem auf Englisch geführten Interview bewertet sie die Webseite als „*very useful*“. Sie nutzt diese, um Informationen für ihre Arbeit mit geflüchteten Frauen zu finden. Allerdings würde sie es sehr begrüßen, wenn auf der Webseite mehr fremdsprachige Hinweise zu finden seien. Insbesondere wünscht sie sich durch Symbole leicht aufzufindende Angaben zu den Sprachkompetenzen von Kontaktpersonen. Dies würde ihr und anderen Fachakteuren, die am Telefon oder per E-Mail unsicher im Gebrauch der deutschen Sprache sind, die Kontaktaufnahme sehr erleichtern.

Zu der anderen Gruppe von Viel-Nutzerinnen gehört eine Mitarbeiterin der öffentlichen Verwaltung. Sie hat erst seit kurzem eine Stelle als Geflüchteten-Koordinatorin inne. Das Thema Schwangerschaft und Flucht betrifft somit einen Teilbereich ihrer Arbeit und ist für sie inhaltlich völlig neu. Die befragte Kooperationspartnerin gibt an, die Webseite regelmäßig aufzurufen, um sich einen Überblick über lokale Angebote zu verschaffen, welche sie gegebenenfalls an verschiedene Stellen weiterempfiehlt. Zudem informiert sie sich mithilfe der Mediathek über verschiedene Aspekte des Themengebietes. Vor allem die „*Forschungsarbeiten zu Schwangerschaft und Flucht*“ sowie die „*Checkliste*“ werden von ihr als sehr hilfreich für die eigene Arbeit hervorgehoben.<sup>9</sup>

**Etablierte und gut vernetzte Fachakteure geben häufig an, dass sie die Webseite aus verschiedenen Gründen selten oder gar nicht nutzen, obgleich sie das Angebot überwiegend als nützlich bewerten und teilweise sogar weiterempfehlen.**

Zu den Wenig- und Nicht-Nutzer/innen gehören vor allem lokal und fachlich etablierte Fachakteure, die bereits gut vernetzt sind. Diese begründen ihr gering ausgeprägtes Nutzungsverhalten häufig damit, dass sie keine Zeit fänden, sich intensiver mit der Webseite zu befassen, wie exemplarisch das folgende Zitat belegt: „*da hab ich ehrlich gesagt auch nicht so die Zeit dazu, mich da intensiver mit zu befassen. Ich fand sie (die Webseite) aber sehr, sehr informativ, als ich mal einen Blick reingeworfen hatte*“ (F\_Int\_11).

Zum Teil erklären Wenig- und Nicht-Nutzer/innen auch, dass ihnen die auf der Webseite aufgeführten regionalen Angebote schon bekannt und überregionale Angebote für die eigene Arbeit nicht relevant seien, „*ich war ganz am Anfang sogar mal drauf (auf der Webseite) und fand dann einen ganz guten Überblick, aber wir sind hier ja auch ziemlich gut vernetzt, so kannte ich das alles schon und so bundesweite Angebote brauche ich hier nicht*“ (F\_Int\_06).

Andere Kooperationspartner/innen erklären, dass sie die Webseite im Rahmen ihrer Arbeit nutzen würden, sobald es hierfür einen konkreten Bedarf gäbe. So äußert beispielsweise eine Mitarbeiterin einer Migrationsberatungsstelle, „*ich denke, wenn ich jetzt eine schwangere Frau in der Beratung habe, wo es bestimmte Fragen gibt, dann weiß ich, dass ich da auch noch mal nachschauen könnte, aber da gab es jetzt noch keinen Bedarf*“ (E\_Int\_07). Ähnlich geht es einer Hebamme aus E-Stadt. Sie hat die Webseite zwar schon anderen weiterempfohlen, selbst hat sie diese bisher jedoch noch nicht genutzt: „*da hab ich jetzt wirklich derzeit auch noch keinen Anlass gehabt, weil ich gerade selbst keine Frau in der Betreuung be*“ (E\_Int\_21).

---

<sup>9</sup> Vgl. Anmerkung 6, vgl. auch im Quellenverzeichnis die Literaturangaben zu den „Expertisen“.

Eine Kooperationspartnerin erzählt, dass sie die Webseite deshalb nicht nutzt, weil sie sich lieber persönlich an die Projektkoordinatorin wendet, wenn sie Informationen benötigt. Dennoch wünscht sie sich, dass die Webseite nach dem Ende des Modellprojektes weitergeführt wird, weil sie es schade fände, wenn „dann auf einmal alles einschläft“ (E\_Int\_23). Diese Episode kann als Hinweis auf die Tatsache gedeutet werden, dass es unabhängig von der Qualität eines webbasierten Angebotes unterschiedliche Neigungen, Vorlieben und Fachkulturen gibt, wenn es darum geht, Fachinformationen auszutauschen. Zugleich verweist das Zitat der Interviewpartnerin darauf, dass die Funktion der Webseite, das Thema Schwangerschaft und Flucht in der (Fach-)Öffentlichkeit präsenter zu machen, auch als ein Mehrwert geltend gemacht werden kann, der sich nicht (ausschließlich) an den Zugriffszahlen der Webseite ablesen lässt. So nutzt die Interviewpartnerin persönlich das Angebot zwar nicht, jedoch ist es ihr aus fachpolitischen Gründen wichtig, dass es für andere Personen weiterhin verfügbar bleibt.

**Für einige der befragten Kooperationspartner/innen ist es weniger wichtig, selbst über die Webseite nach Angeboten zu recherchieren als vielmehr mit dem eigenen Angebot auf der Webseite vertreten zu sein.**

Einige der befragten Kooperationspartner/innen nutzen die Webseite primär zum Bekanntmachen ihrer eigenen Angebote und weniger, um selbst damit zu arbeiten. So erklärt beispielsweise eine Mitarbeiterin einer Schwangerschaftsberatungsstelle aus C-Stadt, dass sie die Webseite selten nutzt, weil sie kaum in der direkten Beratung tätig ist, sondern vor allem „übergeordnete Aufgaben“ hat (C\_Int\_22). Sie stellt jedoch ihre Angebote ein, „um andere, die auch in dem Bereich arbeiten, darauf aufmerksam“ zu machen (C\_Int\_22).

Auch eine Kooperationspartnerin aus E-Stadt, die als Referentin für Bildungsarbeit arbeitet, nimmt die Webseite vor allem als Möglichkeit wahr, ihre eigenen Angebote bekannter zu machen, wobei sie bisher noch nicht davon profitieren konnte: „bisher wurde ich aber, glaube ich, über diese Homepage noch nicht angefragt“ (E\_Int\_08).

*Einschätzung der Ergebnisse aus der Perspektive der Evaluation*

**Die Webseite wird von den Kooperationspartner/innen überwiegend positiv bewertet. Dies steht nur scheinbar im Widerspruch dazu, dass mehr als die Hälfte der Kooperationspartner/innen angibt, die Webseite selten oder gar nicht aktiv zu nutzen.**

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass von den befragten Kooperationspartner/innen vor allem jene zu den aktiven Nutzer/innen der Webseite gehören, die sich entweder neu in das Thema Schwangerschaft und Flucht einarbeiten oder die sich in einer Region neu vernetzen müssen. Dagegen nutzt die Mehrheit der fachlich etablierten und persönlich gut vernetzten Fachakteure die Webseite selten bis gar nicht in aktiver Weise. Allerdings nimmt ein Großteil von ihnen die Möglichkeit wahr, eigene Angebote über die Webseite bekannter und hierdurch auch das Thema Schwangerschaft und Flucht in der (Fach-)Öffentlichkeit präsenter zu machen. Diese Form der passiven Nutzung kann als Erklärung dienen, warum sich vor allem auch die zuletzt genannten Fachakteure dafür aussprechen, dass die Webseite über die Projektlaufzeit hinaus weiter gepflegt wird.

#### **4.2.2 Dialog- und Fachveranstaltungen**

In dem vorliegenden Unterkapitel geht es um die Einschätzung des Nutzens der Dialog- und Fachveranstaltungen des Fachdialognetzes an den regionalen Standorten aus der Perspektive der Kooperationspartner/innen.

Konzeptionell haben Dialogveranstaltungen einen auf fachlichen Austausch und Vernetzung abzielenden Charakter, während Fachveranstaltungen dem Informations- und Wissenstransfer dienen. In der praktischen Umsetzung wurden – teilweise in Kooperation mit anderen lokalen

Fachakteuren – auch hybride Veranstaltungsmodelle (z.B. Fachtage) entwickelt, in denen beide Aspekte mehr oder weniger gleichberechtigt nebeneinanderstanden.

**Die meisten Kooperationspartner/innen bewerten die Veranstaltungen des Fachdialognetzes als nützlich und hilfreich. Insbesondere hybride Angebotsformate mit einer Mischung aus fachlichem Input und Raum für Austausch/Vernetzung erweisen sich hierbei als Erfolgsmodell.**

Standortübergreifend berichten die Kooperationspartner/innen durchgängig positiv über ihre Teilnahme an unterschiedlichen Veranstaltungen des Fachdialognetzes: Die Fachveranstaltungen haben zu einer guten Zusammenarbeit, neuen Vernetzungsstrukturen und bei Zweiflern zur Akzeptanz der Arbeit des Fachdialognetzes geführt. Fast allen positiven Berichten ist gemeinsam, dass es sich bei den besuchten Angeboten um Formate mit einer Mischung aus fachlichem Input und Gelegenheit zu Austausch/Vernetzung handelt.

Beispielsweise resümiert eine Kooperationspartner/in aus C-Stadt in Bezug auf die von ihr besuchten Veranstaltungen des Fachdialognetzes, *„das ist einmal inhaltlich nützlich und es ist natürlich auch für den Austausch nützlich, also einfach die Begegnung und das Gespräch“* (C\_Int\_22). Ähnliches berichtet eine Kooperationspartnerin aus F-Stadt, *„da bekommt man eine Info, aber gleichzeitig hat man immer diese Möglichkeit auch etwas weiterzugeben, also dieser Austausch auch und das bringt wieder ein bisschen mehr Vernetzung“* (F\_Int\_10).

Nur vereinzelt wünschen sich Kooperationspartner/innen auch reine Dialogrunden zum Thema Schwangerschaft und Flucht, bei denen es regelmäßig um das *„Kennenlernen neuer Kolleginnen, neuer Angebote in den einzelnen Beratungsstellen und Veränderungen in den Kliniken“* (F\_Int\_11) geht ohne einen zusätzlichen fachlichen Input. Hierbei handelt es sich allerdings ausschließlich um Fachakteure, die selbst im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit Vernetzungsaufgaben wahrnehmen und aus diesem Grund über die hierfür notwendigen zeitlichen Ressourcen verfügen. Im Umkehrschluss könnte dies bedeuten, dass sich das gemischte Veranstaltungsformat deshalb standortübergreifend als Erfolgsmodell erwiesen hat, weil es eine höhere Diversität an Teilnehmer/innen ermöglicht, indem es auch solche Fachakteure zur Teilnahme motiviert, die einer reinen Dialogrunde aus Kapazitätsgründen fern geblieben wären.

**Anfänglich gab es vielfach die Befürchtung, dass es durch das Fachdialognetz zur Bildung von Doppelstrukturen ohne Mehrwert kommen würde. Es gelang den Koordinatorinnen jedoch gut, ihre Angebote an die bestehenden Strukturen anzupassen.**

Nicht alle Kooperationspartner/innen sind sofort von dem Sinn und Nutzen des Fachdialognetzes überzeugt, weil es an den Standorten bereits Vernetzung zu den Themen Flucht und Migration, Frauen, Frühe Hilfen und ähnliches gab, *„also das hat sich mir nicht gleich erschlossen, was eigentlich der Sinn oder der Hintergrund von dem Fachdialognetzwerk ist. Das fand ich am Anfang so ein bisschen holprig.“* (F\_Int\_06).

Eine Jugendamtsmitarbeiterin aus G-Stadt deutet die Angebote des Fachdialognetzes als eine Doppelung der Strukturen, weil die gleichen Teilnehmer/innen schon Teil des Netzwerkes Frühe Hilfen des Jugendamtes sind, dessen Aufgabe auch die Vernetzung der Akteure ist:

*„Und das ist für mich halt so das Problem, dass es für mich einfach Doppelstrukturen sind, die der Bund hier auferlegt hat. Weil, mir hat das nicht so richtig eingeleuchtet, warum es das Fachdialognetzwerk noch gibt, da es ja bundesweit die Frühen Hilfen gibt. Also diese Frühen Hilfen sind ja eh für alle Schwangeren und Mütter von Kindern von null bis drei da. ... Wir haben dann (mit der Koordinatorin) zwei Veranstaltungen zusammen gemacht und da haben dann halt auch wieder die gleichen Leute mehr oder weniger zusammengesessen, die auch bei mir im Netzwerk Frühe Hilfen sitzen“* (G\_Int\_24).

Im Fall der Jugendamtsmitarbeiterin aus G-Stadt wurde gemeinsam mit der Koordinatorin eine einvernehmliche Lösung gefunden: Die Koordinatorin nimmt an Veranstaltungen der Frühen Hilfen als ZuhörerIn teil und bietet selbst Veranstaltungen im Ressort Gesundheit an.

Auch an anderen Standorten stehen die Koordinatorinnen vor der Herausforderung, ihre Angebote sinnvoll an die jeweils vorhandenen Strukturen anzupassen. Dies gelingt ihnen offenbar sehr gut. Beispielsweise berichtet eine Kooperationspartner/in aus A-Stadt: *„ich fand die Art und Weise, wie die (Koordinatorin) das gemacht hat und ihr Auftreten, sehr angenehm und hatte eben das Gefühl, dass sie erkannt hat auch, dass es hier schon Strukturen gibt und dann geguckt haben, das Beste daraus zu machen“ (A\_Int\_21).*

Ähnlich positiv äußern auch Kooperationspartner/innen an anderen Standorten über die Zusammenarbeit mit dem Fachdialognetz. Ihnen zufolge sind die Koordinatorinnen offen, engagiert und gehen auf Vorschläge ein, wie exemplarisch das folgende Zitat belegt.

*„Ich finde das sehr angenehm mit pro familia, also mit dem Fachdialognetz. Es ist sehr transparent, wie die arbeiten und man hat so das Gefühl, die wollen das auch und sind sehr engagiert und haben Interesse an der Zusammenarbeit und sind offen auch für Vorschläge. Also das finde ich schon besonders, das finde ich nicht überall mit allen Kooperationspartnern so“ (E\_Int\_19).*

#### *Einschätzung der Ergebnisse aus der Perspektive der Evaluation*

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass es den Koordinatorinnen des Fachdialognetzes gut gelungen ist, eine Passung herzustellen zwischen dem eigenen Fachinformations- und Vernetzungsauftrag einerseits und den lokal bereits existierenden Vernetzungsstrukturen andererseits. Ein zentraler Erfolgsfaktor hierbei war die offene, transparente und bedarfsorientierte Haltung der Koordinatorinnen im Umgang mit den Fachakteuren vor Ort. Hierdurch entstanden häufig auch gemeinsam angebotene, hybride Angebotsformen mit einer Mischung aus fachlichem Input einerseits und viel Raum für Austausch und Vernetzung andererseits. Diese haben sich aus der Perspektive der Kooperationspartner/innen als Erfolgsmodell für Angebote zum Thema Schwangerschaft und Flucht erwiesen, weil sie eine breite Gruppe von Fachakteuren zur Teilnahme motivieren, wodurch auch eine Fachvernetzung ansonsten schwerer zu erreichen Fachakteuren ermöglicht wird.

### **4.2.3 Effekte des Fachinformations- und Vernetzungsangebotes**

In diesem Unterkapitel geht es um Effekte des Fachinformations- und Vernetzungsangebotes aus der Perspektive der Kooperationspartner/innen. Insgesamt lassen sich die Aussagen der Kooperationspartner/innen zu zwei Hauptkategorien zusammenfassen. Dies sind a) positive Effekte auf existente, lokale Netzwerke, die sich durch die Arbeit des Fachdialognetzes vergrößern, verdichten und/oder diversifizieren und b) Ansätze zur Verbesserung der Versorgungssituation schwangerer, geflüchteter Frauen. Die Auswertungsergebnisse werden im Folgenden näher ausgeführt.

#### *Positive Effekte auf bestehende lokale Netzwerke*

**Die Kooperationspartner/innen berichten über die Zunahme von Kontakten, die Vergrößerung der eigenen beruflichen Netzwerke und die Intensivierung des fachlichen Austausches mit einigen Fachakteuren.**

Viele Kooperationspartner/innen berichten, dass sie im Zuge der Nutzung der Angebote des Fachdialognetzes ihre beruflichen Netzwerke durch Zugewinn neuer Kontakte vergrößern

konnten.<sup>10</sup> Des Weiteren stellen sie eine Intensivierung des fachlichen Austausches mit einzelnen Fachakteuren fest. Diese beiden Effekte werden von den Betroffenen als Mehrwert wahrgenommen, wie das folgende Zitat exemplarisch belegt:

*„Wir haben auch immer wieder Kontakte und Informationen ausgetauscht. Also die Zusammenarbeit (mit der Projektkoordinatorin) hat einfach den Kontakt vertieft würde ich sagen. Deswegen habe ich da auch schon sehr profitiert davon, weil ich jetzt diese Kontakte auch weitergeben kann, an Beraterinnen und Berater, die mich da fragen zu dem Thema und außerdem habe ich auch noch mal ein bisschen unser Netzwerk vergrößern können. Das war also für mich auf jeden Fall sinnvoll“ (E\_Int\_08).*

Aus der Perspektive der befragten Kooperationspartner/innen sind die von ihnen beobachteten Zugewinne<sup>11</sup> in Bezug auf den Umfang und die Intensität von Netzwerkkontakten ein bemerkenswertes Ergebnis. Denn viele von ihnen empfanden sich auch schon vor dem Modellprojekt als relativ gut vernetzt. Aus diesem Grund waren anfänglich auch nicht alle von dem Sinn einer weiteren „Überstruktur“ – gemeint ist das Fachdialognetz - überzeugt.<sup>12</sup> Wie aus den Äußerungen der Kooperationspartner/innen hervorgeht, gelang es den Koordinatorinnen jedoch, durch einen sehr wertschätzenden und bedarfsorientierten Umgang mit den Fachakteuren vertrauensvolle Beziehungen aufzubauen und auf dieser Basis passgenaue Angebote zu unterbreiten. So betont eine Reihe von Kooperationspartner/innen, dass sie sehr gerne mit den Koordinatorinnen zusammengearbeitet haben, weil diese „sehr engagiert und offen für Vorschläge“ waren. Auch hätten die Koordinatorinnen sich immer „ernsthaft bemüht, einen Bedarf zu ermitteln“ und auch „adäquat“ darauf reagiert.<sup>13</sup>

**Einige Kooperationspartner/innen kommen über die Angebote des Fachdialognetzes insbesondere auch mit solchen Fachakteuren besser in Kontakt, die bisher schwer für sie zu erreichen waren.**

Eine Kooperationspartnerin aus der öffentlichen Verwaltung, die in ihrer Funktion als Gleichstellungsbeauftragte auch lokale Vernetzungsaufgaben übernimmt, berichtet beispielsweise, dass sie über Veranstaltungen des lokalen Fachdialognetzes Fachakteure kennenlernen und zusammenbringen konnte, die für sie über ihre eigenen Netzwerkkontakte bisher schlecht zu erreichen waren, wie z.B. eine Hebamme und eine Sozialarbeiterin einer Frauengemeinschaftsunterkunft (F\_Int\_11).

Auch eine andere Kooperationspartner/in, die in einer Schwangerschaftsberatungsstelle arbeitet, berichtet darüber, dass sie bestimmte Fachakteure nun besser erreicht, „das sind Berufsgruppen die ich vorher immer als sehr schwer erreichbar empfunden habe, weil die einfach wahrscheinlich auch viel zu tun haben. Und dadurch, dass ich die Frau jetzt kenne, ist das leichter, auf jeden Fall. Das hat sich positiv entwickelt, genau.“ (F\_Int\_06).

Aus der Perspektive der Evaluation sind die hier festzustellenden Effekte der Arbeit des Fachdialognetzes erstens, die Unterstützung lokaler Fachvernetzungsaktivitäten und zweitens, die Förderung multidisziplinärer Kooperation.

*Ansätze zur Verbesserung der Versorgungssituation schwangerer, geflüchteter Frauen*

**Durch die verbesserte Fachvernetzung können punktuell passgenauere Angebote für die Zielgruppe entwickelt und bestehende Angebotslücken geschlossen werden (kein flächendeckender Befund).**

<sup>10</sup> Dieser Befund entspricht auch den quantitativen Analyseergebnissen aus Baustein 5: Das Netzwerk ist dichter geworden (= die Akteure haben Kontakte hinzugewonnen).

<sup>11</sup> Diesen Befund belegt auch der Baustein 5 (vgl. Teilbericht 5 der wissenschaftlichen Begleitung).

<sup>12</sup> Vgl. hierzu auch die Kapitel 4.3 und 6.1 im Teilbericht 3 der wissenschaftlichen Begleitung.

<sup>13</sup> Die bedarfsorientierte Vorgehensweise wird auch in Baustein 3 aus der Perspektive der Koordinatorinnen beschrieben (vgl. Teilbericht 3 der wissenschaftlichen Begleitung).

Die im vorangegangenen Abschnitt zitierte Mitarbeiterin einer Schwangerschaftsberatungsstelle berichtet, der verbesserte Fachaustausch habe in ihrem Fall dazu geführt hat, dass sie ihr Gruppenangebot besser an die Bedarfe schwangerer, geflüchteter Frauen anpassen konnte, *„die Gespräche und dieser Austausch mit den anderen Professionen hat mir persönlich geholfen, dieses Angebot genau an den Bedarf anzupassen“* (F\_Int\_06).

Über den Kontakt zu der Projektkoordinatorin haben sich im Fall der oben genannten Mitarbeiterin auch neue Kooperationen ergeben, die ihrer Ansicht nach auch zur Schließung von Angebotslücken beitragen konnten. So konnte ein Gruppenangebot für geflüchtete Frauen zugänglicher bedarfsgerechter gestaltet werden, indem es durch Kooperationen mit Kinderbetreuung kombiniert und in räumlicher Nähe zu einer Erstaufnahmeeinrichtung durchgeführt wurde. Darüber hinaus ist eine Kooperation mit einer anderen Schwangerschaftsberatungsstelle entstanden. Diese informiert schwangere, geflüchtete Frauen über das Gruppenangebot, im Gegenzug werden Frauen an diese Beratungsstelle weitervermittelt, wenn sie Gelder aus einem von dieser Stelle verwalteten Verhütungsmittelfonds in Anspruch nehmen wollen.

**Das Fachdialognetz trägt zur Überwindung von Trägerkonkurrenzen bei. Dies ermöglicht einen effektiveren Einsatz lokaler fachlicher Ressourcen.**

Den Kooperationspartner/innen zufolge entstehen durch die Arbeit des Fachdialognetzes auch Kooperationen zwischen ehemals konkurrierenden Angeboten. Dieser Effekt kann als eine Bündelung fachlicher Ressourcen durch Überwinden von Trägerkonkurrenzen interpretiert werden. Die hieraus resultierende Verbesserung der Versorgungssituation schwangerer, geflüchteter Frauen wäre dann ein Sekundär-Effekt der Arbeit des Fachdialognetzes. Im Datenmaterial findet sich eine Reihe von Hinweisen, die diese Lesart stützen.

So berichtet beispielsweise eine freiberuflich tätige Hebamme, dass es im Rahmen ihrer Arbeit sehr wichtig sei, mit unterschiedlichen Trägerorganisationen und Professionen zusammenzuarbeiten. An ihrem Standort in D-Stadt habe sie jedoch häufiger die Erfahrung machen müssen, dass Frauen nicht an Angebote weitervermittelt wurden aufgrund einer Konkurrenzsituation zwischen bestimmten Trägerorganisationen. Dagegen erlebt sie im Rahmen der Veranstaltungen des Fachdialognetzes erstmals auch fachlichen Austausch und Kooperation zwischen Fachkräften der betroffenen Einrichtungen. Dies trägt ihrer Einschätzung zufolge deutlich zur Verbesserung der Versorgungssituation schwangerer, geflüchteter Frauen bei.

Diese Einschätzung teilt auch eine Angestellte der öffentlichen Verwaltung in F-Stadt, die als Koordinatorin für die Belange geflüchteter Menschen arbeitet. Der Erfolg des Fachdialognetzes ist ihrer Ansicht nach darin begründet, dass die Angebote des Fachdialognetzes gezielt die fachliche Ebene adressieren, sodass Trägerzugehörigkeiten in den Hintergrund treten. Zudem sind die Angebote für alle Fachakteure gleichermaßen offen: *„Es können ja alle das Angebot nutzen und jeder gibt dann einen Input, weil er das in so einem Rahmen nicht als Konkurrenz sieht. Und das ist sehr clever, würde ich sagen“* (F\_Int\_10).

**Ein Effekt des Fachdialognetzes besteht darin, das Thema schwangere, geflüchtete Frauen öffentlich sichtbar zu machen, was politischen Forderungen zur Verbesserung ihrer Versorgungssituation mehr Gewicht verleiht.**

Einige Kooperationspartner/innen sehen in der fachlich begründeten Formulierung von politischen Forderungen im Sinne einer Lobby-Arbeit für schwangere, geflüchtete Frauen eine wichtige Funktion des Fachdialognetzes, *„weil das ist ja auch die Stärke davon, dass man sich da vernetzt und Synergien entwickelt und dann auch durch diese Vernetzung stark ist, um nach außen aufzutreten“* (E\_Int\_08).

Die meisten Kooperationspartner/innen stimmen darin überein, dass das Thema schwangere, geflüchtete Frauen durch die Arbeit des Fachdialognetzes in der Öffentlichkeit präsenter geworden ist und hierdurch auch mehr politisches Gewicht erlangt hat. Dieser Effekt kann diesen

Kooperationspartner/innen zufolge zur Durchsetzung von Forderungen für die Verbesserung der Versorgungssituation schwangerer, geflüchteter Frauen beitragen.

#### *Einschätzung der Ergebnisse aus der Perspektive der Evaluation*

Durch das Modellprojekt konnte vielfältige Effekte erzielt werden, die mittelbar oder unmittelbar zur Verbesserung der Versorgungssituation schwangerer, geflüchteter Frauen beitragen. Hierzu gehört die qualitative und quantitative Verbesserung des fachlichen Austausches in bestehenden Netzwerken, ein effektiverer Einsatz fachlicher Ressourcen durch die Überwindung von Trägerkonkurrenzen und die Unterstützung politischer Lobbyarbeit für die Zielgruppe. All dies ist gemessen an den Projektzielen des Fachdialognetzes als ein Erfolg zu bewerten.

### **4.3 NACHHALTIGKEIT**

In diesem Unterkapitel wird dargestellt, wie die Kooperationspartner/innen die Nachhaltigkeit der durch das Fachdialognetz geförderten Vernetzung und/oder Zusammenarbeit einschätzen und was sie sich in diesem Zusammenhang für die Zukunft nach Abschluss des Modellprojekts wünschen.

**Die Projektlaufzeit war zu kurz, um an allen Standorten nachhaltige Strukturen bilden zu können. In wenigen Fällen gelang es, das Thema Schwangerschaft und Flucht längerfristig verankern zu können.**

Die meisten Kooperationspartner/innen befürchten, dass die durch das Fachdialognetz erzielten positiven Effekte, wie die Intensivierung des Fachaustausches und die Einbindung schwer erreichbarer Fachakteure, nach dem Ende des Modellprojektes „*einfach wieder einschlafen*“ (E\_Int\_8). Denn die Projektlaufzeit ist ihrer Einschätzung zufolge viel zu kurz, um nachhaltige Strukturen aufbauen zu können, „*also die Aufbauphase ist geschafft und jetzt, wo die Ernte ansteht, wird das Projekt geschossen*“ (E\_Int\_23). Es wird geschätzt, dass das Projekt noch etwa zwei Jahre weitergeführt werden müsste, um dauerhaft strukturelle Veränderungen zu erzielen.

In wenigen Fällen berichten Kooperationspartner/innen davon, dass es an ihrem Standort gelungen ist, das Thema Schwangerschaft und Flucht längerfristig zu verankern. Hierzu gehört beispielsweise eine Mitarbeiterin der öffentlichen Verwaltung, die aufgrund ihrer Erfahrungen mit dem Fachdialognetz den Schwerpunkt ihrer eigenen Arbeit im kommenden Jahr auf die gesundheitliche Versorgungssituation geflüchteter Frauen legen wird. Das Thema Schwangerschaft und Flucht soll hierbei besondere Aufmerksamkeit erhalten. An einem anderen Standort berichtet eine Kooperationspartnerin, die als Lehrkraft in einer Ausbildungsstätte für Hebammen arbeitet, dass das Thema Schwangerschaft und Flucht dauerhaft im Ausbildungscurriculum verankert werden soll. Hierzu entwickelt sie gemeinsam mit anderen Lehrkräften und einer Projektkoordinatorin des Fachdialognetzes ein Modul zum Thema Interkulturalität im Kontext von Schwangerschaft und Geburt.

**Für die Zukunft wünschen sich die Kooperationspartner/innen, dass das Modellprojekt zumindest in Teilaspekten weitergeführt wird. Hierbei sollen nach Ansicht der Kooperationspartner/innen neue Schwerpunkte gesetzt werden, wie beispielsweise eine Erweiterung der Zielgruppe und/oder des Fokus auch auf die nachgeburtliche Phase.**

Fast alle Kooperationspartner/innen bedauern das Ende des Modellprojektes und wünschen sich, dass es zumindest in Teilaspekten weitergeführt wird. So sprechen sich einige dafür aus, dass die Webseite weitergepflegt werden sollte. Andere wollen sich weiter mit dem Thema Schwangerschaft und Flucht befassen. In diesem Zusammenhang plädiert eine Kooperationspartnerin, die als Hebamme tätig ist, dafür, den Fokus auch auf die nachgeburtliche Phase zu erweitern. Zudem sollte die Zielgruppe ihrer Ansicht nach erweitert werden, damit allen sozio-



strukturell benachteiligten Frauen eine bessere Versorgungssituation zuteilwird, „*ich finde den Fokus so eng zu legen, nur auf geflüchtete Schwangere, finde ich dann persönlich auch irgendwann nicht mehr angemessen ... weiter zu machen und zu sagen, ja wir gucken grundsätzlich, dass es eine gute medizinische Versorgung in der Schwangerschaft und der Zeit danach gibt, fände ich eigentlich glücklicher auf Dauer*“ (A\_Int\_21).

Eine andere Kooperationspartner/in, die ebenfalls als Hebamme arbeitet, spricht sich dafür aus, die Perspektive der betroffenen Frauen in Zukunft stärker einzubeziehen, beispielsweise durch Befragungen, „*das wäre auch mal spannend, zu gucken, ob denn ihre Bedarfe dann auch tatsächlich gedeckt wurden im Nachhinein. Oder ob sie sagen, eigentlich hätte ich ganz was anderes gebraucht*“ (E\_Int\_21).

#### *Einschätzung der Ergebnisse aus der Perspektive der Evaluation*

Die Nachhaltigkeit von Netzwerkarbeit kann im Hinblick auf unterschiedliche Dimensionen betrachtet werden (Behn et al. 2013, 123). Strukturelle Nachhaltigkeit besteht dann, wenn z.B. Arbeitsstrukturen, die im Rahmen des Modellprojekts entwickelt worden sind, auch nach Ende der Projektfinanzierung bestehen bleiben. Die Dimension Relevanz erhalt bezieht sich auf Inhalte bzw. Themen, die in andere Kontexte übernommen werden, also beispielsweise innerhalb von Organisationen weiterbearbeitet werden. Die Interviewdaten verweisen darauf, dass beide Aspekte punktuell zwar durch die Umsetzung des Modellprojektes erreicht werden konnten, zugleich wurde aber auch deutlich, weiterhin vielfältiger Handlungsbedarf besteht, an den in künftigen Projekten angeknüpft werden kann.

#### **4.4 BEDARFE SCHWANGERER, GEFLÜCHTETER FRAUEN**

Wie in der Einleitung bereits angekündigt wurde, soll in diesem Unterkapitel das in den Teilberichten 1 und 3 der wissenschaftlichen Begleitung zusammengetragene Wissen über Bedarfe schwangerer, geflüchteter Frauen durch die Praxiserfahrungen ausgewählter Kooperationspartner/innen ergänzt und präzisiert werden. Das Ziel ist es, eine multiperspektivisch fundierte Wissensgrundlage bereitzustellen, auf die zukünftige (Vernetzungs-)Projekte zum Thema Schwangerschaft und Flucht zurückgreifen können, um passgenaue Angebote, Konzepte und Maßnahmen für die Zielgruppe entwickeln zu können. Im folgenden Abschnitt sollen zunächst die verschiedenen Perspektiven mit ihren dazugehörigen Wissensquellen näher erläutert werden, die im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung des Modellprojektes berücksichtigt werden konnten, um die Bedarfe schwangerer, geflüchteter Frauen zu erheben.<sup>14</sup>

Im Baustein 1 der wissenschaftlichen Begleitung werden aktuelles wissenschaftliches Wissen und insbesondere auch Forschungslücken zum Thema Schwangerschaft und Flucht systematisch aufgearbeitet.<sup>15</sup> Die Frage der Bedarfe schwangerer, geflüchteter Frauen wird darin aus der Perspektive wissenschaftlicher Forschung betrachtet.

Im Baustein 3 der wissenschaftlichen Begleitung werden Wissensbestände über die Bedarfe schwangerer, geflüchteter Frauen aus der Perspektive der lokalen Projektkoordinatorinnen des Fachdialognetzes dargestellt. Ihr Wissen basiert auf Bestandsaufnahmen, die diese zu Beginn ihrer Arbeit an den acht Projektstandorten als Ausgangsbasis für ihre Fachinformations- und Vernetzungstätigkeit durchgeführt hatten, auf eigenen Recherchen zum Thema Schwangerschaft und Flucht sowie auf Fachinformationen, die im Rahmen eigener oder fremder Fachveranstaltungen aufgenommen wurden.

<sup>14</sup> Aufgrund des konzeptionellen Zuschnitts des Modellprojektes, das sich gezielt an Fachkräfte im Bereich Schwangerschaft und Flucht richtet, konnte die Perspektive betroffener Frauen nicht berücksichtigt werden. Diese Lücke müsste im Rahmen eines anderen Projektes geschlossen werden.

<sup>15</sup> Wie bereits an anderer Stelle erwähnt, wurde der Baustein 1 bereits veröffentlicht. Die Literaturangaben hierzu finden sich im Quellenverzeichnis unter dem Stichwort „Experten“.

Im vorliegenden Baustein 4 der wissenschaftlichen Begleitung wird Erfahrungswissen zu Bedarfen schwangerer, geflüchteter Frauen aus der Perspektive ausgewählter Kooperationspartner/innen des Fachdialognetzes dargestellt. Das Wissen der Kooperationspartner/innen um die Bedarfe schwangerer, geflüchteter Frauen resultiert aus der direkten Arbeit mit betroffenen Frauen.

Auf der Inhaltsebene bestätigen und ergänzen sich die Informationen und qualitativen Daten zu den Bedarfen schwangerer, geflüchteter Frauen, die im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung aus verschiedenen Perspektiven zusammengetragen wurden. Im folgenden Abschnitt werden zunächst die Problembereiche, die bereits in den Bausteinen 1 und 3 thematisiert und zum Teil auch wieder in der vorliegenden Untersuchung von den Kooperationspartner/innen benannt wurden, zusammenfassend in einer perspektivenübergreifenden, generalisierenden Form dargestellt. Im Anschluss daran folgen ergänzende Aspekte, die ausschließlich im Rahmen des Bausteins 4 erhoben wurden, aus der Perspektive der befragten Kooperationspartner/innen.

Zentrale Problembereiche sind jeweils in Fettdruck vorangestellt und werden nachfolgend näher erläutert.

#### **Ein diskriminierungsfreier Zugang zur Regelversorgung ist häufig nicht gegeben.**

Nicht immer verfügen schwangere, geflüchtete Frauen über einen ausreichenden Krankenversicherungsschutz oder dieser ist sehr umständlich geregelt, sodass de facto viele Regelleistungen nicht in Anspruch genommen werden können. Problematisch ist auch, dass sich Frauen teilweise erst sehr spät in Einrichtungen der Regelversorgung melden, weil sie Angst vor einer Abschiebung haben. Häufig verfügen diese Frauen nicht über gültige Aufenthaltspapiere.

Eine weitere Barriere besteht für schwangere, geflüchtete Frauen darin, dass die Angebote der Regelversorgung in vielen Bereichen bereits überlastet sind. Hieraus ergibt sich das folgende Dilemma: Einerseits ist es ein zentrales Ziel der Sozialleistungsträger, dass die Frauen die Regelversorgung nutzen und keine Parallelstrukturen durch Extraangebote geschaffen werden. Andererseits braucht es aber niedrigschwellige, speziell auf die Zielgruppe zugeschnittene Angebote, damit die Frauen überhaupt in der Regelversorgung ankommen. Auch im Bereich Frühe Hilfen werden schwangere, geflüchtete Frauen durch die üblichen Komm-Strukturen kaum erreicht.<sup>16</sup> Es fehlt an speziellen Angeboten, da sprachlich bedingte Verständigungsschwierigkeiten und zu wenig Orientierungswissen darüber bestehen, welche Unterstützungsangebote es gibt und wie das Gesundheitssystem funktioniert. Problematisch ist in diesem Zusammenhang, dass sich die an einigen Standorten ohnehin schon schwierige Versorgungssituation dadurch verschärft, dass Projekte im Bereich Flucht, die den Zugang in die Regelversorgung erleichtern, stark gekürzt werden.

#### **Die Begleitung durch Hebammen ist aus Sprach- und Abrechnungsgründen erschwert.**

In vielen Regionen gibt es aufgrund von Sprach- und Abrechnungsproblemen nicht genügend Hebammen für schwangere, geflüchtete Frauen oder die Zusammenarbeit ist aus diesen Gründen erschwert. Beispielsweise besteht für freiberuflich arbeitende Hebammen das Problem, dass diese von den Krankenkassen keine Dolmetscherleistungen im Rahmen ihrer Hebammentätigkeit finanziert bekommen. Die wenigen mehrsprachigen Hebammen sind aus diesem Grund stark nachgefragt und müssen deshalb zum Teil auch längere Anfahrtswege auf sich nehmen. Die höheren Wegekosten werden ihnen von den Krankenkassen jedoch nicht ohne Weiteres zurückerstattet.

#### **Der Zugang zu ärztlicher Versorgung ist regional sehr unterschiedlich.**

---

<sup>16</sup> Vgl. hierzu verschiedene Studien, die auf der Webseite des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen (NZFH) veröffentlicht wurden: <https://www.fruehehilfen.de/forschung-im-nzfh/erreichbarkeit-und-effektivitaet-der-angebote-in-den-fruehenhilfen/?count=5>.

Die medizinische Versorgung schwangerer, geflüchteter Frauen ist regional sehr unterschiedlich. Es gibt Städte, in denen die Versorgungssituation als gut eingeschätzt wird. In anderen Städten und Regionen kann es hingegen vorkommen, dass Frauen Schwierigkeiten haben, überhaupt einen Termin in einer Frauenarztpraxis zu erhalten. Ebenso wird die Versorgung mit Kinderärzt/innen als regional sehr unterschiedlich eingeschätzt. So kann es vorkommen, dass in einem Stadtteil oder Landkreis genügend Frauenärzt/innen, aber keine Kinderärzt/innen zur Verfügung stehen, während sich die Situation in einem anderen Stadtteil oder Landkreis genau andersherum darstellt: Hier gibt es ausreichend Kinderärzt/innen, aber zu wenig Frauenärzt/innen, die die Versorgung übernehmen können.

Die oben geschilderte Problematik betrifft zwar prinzipiell alle Frauen. Sie stellt sich jedoch für schwangere, geflüchtete Frauen als besonders gravierend dar, da diese in der Regel über weniger Ressourcen und Bewegungsmöglichkeiten verfügen als einheimische Frauen. Gleiches gilt auch für den erschwerten Zugang zu Kliniken, die Schwangerschaftsabbrüche durchführen: Frauen, die in diesem Bundesland wohnen und einen Schwangerschaftsabbruch wünschen, müssen häufig in ein benachbartes Bundesland reisen, um den Abbruch durchführen zu lassen. Dies kann im Fall von geflüchteten Frauen mit komplexen aufenthaltsrechtlichen und abrechnungstechnischen Problemen einhergehen.

Ein weiteres Problem sind Unterbrechungen und Versorgungslücken in der medizinischen Betreuung schwangerer, geflüchteter Frauen aufgrund von Zwangsumzügen. Neben der fehlenden Kontinuität in Bezug auf das Arzt- bzw. Ärztin-Patientin-Verhältnis kann es in einigen Regionen zudem vorkommen, dass die betroffenen Frauen nach dem Umzug Schwierigkeiten haben, eine neue Frauenarztpraxis zu finden, die die medizinische Betreuung fortführt. Des Weiteren kann es auch durch einen Umzug in eine eigene Wohnung zu Versorgungsproblemen schwangerer, geflüchteter Frauen kommen, denn ihre Wohnungen und Unterkünfte sind häufig am Strandrand gelegen bzw. verfügen über keine gute Infrastruktur. Für Frauen mit mehreren kleinen Kindern ist es häufig schwer, Angebote in der Innenstadt in Anspruch zu nehmen.

#### **Der Zugang zu Verhütungsmitteln ist nicht immer gegeben.**

Insbesondere junge Frauen und Mädchen sind häufig nur unzureichend über das Thema Schwangerschaftsverhütung informiert. Die Möglichkeiten für geflüchtete Frauen, Verhütungsmittel kostenfrei zu erhalten, sind regional sehr unterschiedlich verteilt. Dort, wo Frauen Zugang zu Verhütungsmitteln haben, nehmen sie diese auch in Anspruch.

#### **Die Finanzierung von Sprachmittlung ist oft unzureichend geregelt und reicht kaum aus.**

Notwendige Sprachmittlung bzw. Dolmetschen während der medizinischen Behandlung, Aufklärung und Information sind häufig nicht gegeben, sodass unklar bleibt, ob die Frauen wichtige Informationen und Zusammenhänge verstanden haben. Zum Teil benötigen die Frauen auch Begleitung von den Unterkünften zu sozialen und medizinischen Einrichtungen sowie Behörden und Sozialdiensten. Obwohl einige Einrichtungen mittlerweile Sprachmittlung organisieren, ist die Finanzierung oft unzureichend geregelt und reicht kaum aus.

#### **Die Unterbringung schwangerer, geflüchteter Frauen ist im Hinblick auf die Wahrung ihrer sexuellen und reproduktiven Gesundheit und Rechte häufig unzureichend.**

Es besteht ein Bedarf an Erstunterkünften, die extra für Frauen bereitgestellt werden, insbesondere für Schwangere und alleinerziehende Mütter mit kleinen Kindern. Eine Unterbringung in herkömmlichen Erstaufnahme- und Gemeinschaftsunterkünften ist für schwangere, geflüchtete Frauen und Mütter mit Neugeborenen häufig sehr belastend und für die Betroffenen zum Teil auch gesundheitsgefährdend. Ein häufig beschriebenes Defizit sind unzureichende hygienische Bedingungen für diese vulnerable Zielgruppe. So müssen sich schwangere Frauen und Mütter mit Neugeborenen an manchen Orten mit einer großen Anzahl fremder Menschen, von denen viele die verschiedensten Erkrankungen aufweisen, sanitäre Anlagen, Essensausgabe-

stellen und Aufenthaltsräume teilen. Aufgrund von Einrichtungsregularien und Vorschriften sowie den räumlichen Gegebenheiten können die Frauen in der Regel keinen Wasserkocher auf das Zimmer nehmen, sich und den Kindern nichts zum Essen zubereiten und häufig auch die Raumtemperatur nicht regulieren. Es wird von Fällen berichtet, in denen sich bei defekter Lüftungsanlage nicht einmal die Fenster öffnen lassen. Auch haben nicht alle Räume Wände, die bis zur Decke hochgehen. Dadurch können sich im Winter rasch Atemwegsinfekte verbreiten.

Auch der Transport zum Krankenhaus und der Rücktransport entbundener Frauen mit ihren Neugeborenen von der Geburtsklinik in die Gemeinschaftsunterkunft sind gar nicht oder nur sehr umständlich geregelt. So kommt es vor, dass eine Taxifahrt zur Geburtsklinik vor der Entbindung bei der Krankenkasse beantragt werden muss. Auch ist nach einer Entbindung für die Klinikmitarbeiter/innen nicht immer klar, wohin die Frau entlassen werden muss, weil z.B. auf bestimmten Papieren einfach nur die Adresse vom Amt für soziale Dienste steht, aber nicht von der Unterkunft; oft ist ebenfalls nicht geklärt, wer die Frau abholt. Die Taxis nehmen auch nicht immer die Babys mit, weil sie keinen Kindersitz haben. Ein weiteres Problem betrifft unklare Regelungen in Bezug auf die Kinderbetreuung, wenn eine allein erziehende Mutter ein weiteres Kind bekommt.

Ein Grund für die oft unzureichenden Bedingungen im Hinblick auf die Wahrung der sexuellen und reproduktiven Gesundheit und Rechte in den Unterkünften wird darin gesehen, dass die Angestellten in der Regel selbst unter prekären Verhältnissen arbeiten. So sind die Arbeitsverträge häufig nur befristet. Nicht selten werden anstelle von ausgebildeten Sozialpädagogen/innen sogenannte Sozialbetreuer/innen eingestellt, dabei liegt der Betreuungsschlüssel in den Unterkünften oft viel zu hoch. Nicht selten muss eine sozialpädagogische Fachkraft 50 oder mehr Geflüchtete betreuen.

### **Ressourcen und Beispiele für gute Praxis**

Trotz der geschilderten Schwierigkeiten kann die Unterbringung in Gemeinschaftsunterkünften auch eine Ressource für schwangere, geflüchtete Frauen sein, weil sie dort relativ gut mithilfe zugehender Angebote und die vorhandenen Versorgungsstrukturen erreicht werden. Mit dem Umzug in eine eigene Wohnung bricht diese gute Erreichbarkeit meistens weg.

Insbesondere in speziellen Einrichtungen nur für Frauen und Mütter mit kleinen Kindern wird auch gut auf die Bedarfe der Frauen eingegangen. So haben einige Unterkünfte Sprachmittler/innen eingestellt. Es gibt zum Teil angeleitete Frauengruppen, die sich regelmäßig treffen. Dort werden auch Infoveranstaltungen und Frauencafés z.B. zum Thema Verhütung angeboten.

In Regionen, in denen die elektronische Gesundheitskarte eingeführt wurde (z.B. Hamburg, Bremen, Mainz) wird über eine qualitative Verbesserung der Versorgungssituation schwangerer, geflüchteter Frauen berichtet.

*Es folgen ergänzende Aspekte aus der Perspektive der Kooperationspartner/innen:*

### **Der Bedarf an niedrigschwelliger, alltagspraktischer Unterstützung ist hoch.**

Den Kooperationspartner/innen zufolge sind die Problemlagen und damit auch die Bedarfe schwangerer, geflüchteter Frauen oft viel komplexer als bei Nichtgeflüchteten, „es gibt unwahrscheinlich viele praktische Probleme. Und wenn man dann noch schwanger ist und vielleicht sogar noch alleinerziehend oder alleine ist und noch ein kleines Kind hat, das sind unüberwindliche Schwierigkeiten“ (G\_Int\_19).

Den Erfahrungen der Kooperationspartner/innen zufolge gibt es kaum Angebote, die der Komplexität im Kontext von Schwangerschaft und Flucht in ausreichender Weise gerecht werden. Benötigt werde eine niedrigschwellige, alltagspraktische Unterstützung, und zwar sowohl für

die Regelung sämtlicher existenzieller Angelegenheiten (Aufenthaltsstatus, Grundsicherung, Wohnraum, u.a.) als auch für die Inanspruchnahme gesundheitlicher Leistungen (z.B. Schwangerenvorsorge). Bei alleinerziehenden Müttern mit Kindern im schulpflichtigen Alter sei zudem Unterstützung und Begleitung bei der Suche nach und der Kommunikation mit Bildungseinrichtungen wichtig.

**Viele Frauen sind von sozialer Isolation bedroht. Es besteht Bedarf an der Förderung sozialer Unterstützung sowie muttersprachlicher Aufklärung und Information.**

Einige Kooperationspartner/innen haben die Erfahrung gemacht, dass schwangere, geflüchtete Frauen häufig von sozialer Isolation bedroht sind. Ihnen zufolge werden mehrsprachige soziale Angebote benötigt, wie Frauen-Cafés, Gesprächskreise, Mutter-Kind-Gruppen, um den Frauen damit Gelegenheiten für Austausch und gegenseitige soziale Unterstützung zu eröffnen. Zudem könnten solche Angebote auch für Informationsveranstaltungen rund um das Thema Geburt genutzt werden: *„also wie laufen Geburten ab? Welche Eingriffe gibt es? Damit sie nicht so passiv sein müssen oder so opferartig, wenn sie dann in so einer Institution sind.“* (E\_Int\_20).

Einige Kooperationspartner/innen betonen, dass die betroffenen Frauen in die Konzeption passender Angebote für sie einbezogen werden sollten, *„und das allerwichtigste dabei ist, die Frauen zu fragen, was sie sich wünschen. Dies sollte systematisch gemacht werden, die Frauen müssen systematisch befragt werden und nicht immer nur Expertinnen, die über die Frauen sprechen“* (E\_Int\_20).

**Schwangere, geflüchtete Frauen brauchen Aufenthaltssicherheit, damit die elementaren Bedürfnisse für sie und ihr Kind gesichert sind.**

Was alle geflüchteten Frauen dringend benötigen, ist die Klärung ihres Asylstatus darüber hinaus auch finanzielle Hilfen und eine eigene Wohnung, *„also eigentlich Grundbedürfnisse, also die Sicherung des Bleiberechts, die Sicherung der Wohnung, das sind so, finde ich, die Fragen, die hier eigentlich immer kommen, also die jede Frau hat, die schwanger ist und geflüchtet.“* (F\_Int\_06).

Schwangere, geflüchtete Frauen ohne Aufenthaltspapiere brauchen Zugang zu Regelangeboten der Schwangerschaftsvorsorge und Geburtshilfe sowie die Möglichkeit, eine Geburtsurkunde für ihr Neugeborenes zu erhalten, ohne das Risiko einer drohenden Abschiebung eingehen zu müssen. Eine Kooperationspartnerin aus der öffentlichen Verwaltung erklärt, wie schwierig die Situation für geflüchtete, schwangere Frauen ohne geregelten Aufenthaltsstatus ist, *„das ist nämlich ein riesen Problem, dass die Babys nämlich nicht angemeldet werden, wenn der Status der Eltern nicht klar ist“* (G\_Int\_24). Werden die Kinder nicht gemeldet, hat dies laut der Verwaltungsmitarbeiterin zur Folge, dass die Eltern und Kinder keine Leistungen (z.B. Gesundheitsleistungen) beziehen können.

## **5 EMPFEHLUNGEN AUF DER GRUNDLAGE DER EMPIRISCHEN ERGEBNISSE**

In diesem Kapitel werden die empirischen Befunde der Evaluation zusammenfassend im Hinblick auf die Frage betrachtet, welche Empfehlungen sich hieraus für zukünftige Vernetzungsprojekte zum Thema Schwangerschaft und Flucht ableiten lassen. Die zentralen Aussagen sind jeweils fettgedruckt vorangestellt und werden nachfolgend genauer erläutert.

### **Fachvernetzung stärker für die Lösung konkreter Probleme nutzen**

Durch die Umsetzung des Modellprojektes wurden Effekte erzielt, die zur Verbesserung der Versorgungssituation schwangerer, geflüchteter Frauen beitragen können. So konnten zumindest punktuell passgenauere Angebote für die Zielgruppe entwickelt und bestehende Angebotslücken geschlossen werden. Des Weiteren trug das Fachdialognetz zur Überwindung bestehender Trägerkonkurrenzen bei. Dies ermöglichte einen effektiveren Einsatz lokaler fachlicher Ressourcen. Zudem wurde das Thema schwangere, geflüchtete Frauen durch die Arbeit des Fachdialognetzes öffentlich sichtbar, was politischen Forderungen zur Verbesserung ihrer Versorgungssituation mehr Gewicht verleiht.

Die genannten Effekte stellen erste Ansätze zur Verbesserung der Versorgungssituation schwangerer, geflüchteter Frauen dar. Künftige Projekte im Bereich Schwangerschaft und Flucht können hieran anknüpfen bzw. hierauf aufbauen. So sollte künftige Fachvernetzung noch stärker darauf ausgerichtet werden, gemeinsam konkrete Probleme zu lösen beispielsweise könnten Dienstleistungsketten in Bezug auf bestimmte Fallkonstellationen entwickelt werden. Zudem sollte zur Verbesserung bestehender Angebote systematisch auch die Perspektive schwangerer, geflüchteter Frauen erhoben und im Rahmen von Vernetzungsangeboten berücksichtigt werden.

### **Das Thema Schwangerschaft und Flucht in der (Fach-)Öffentlichkeit langfristig präsenter machen: die Webseite pflegen und weiterentwickeln**

Wie die Evaluation des Modellprojektes gezeigt hat, erfüllt die Webseite des Modellprojektes „Fachdialognetz für schwangere, geflüchtete Frauen“ für die Kooperationspartner/innen verschiedene Funktionen, die aus der Perspektive der Evaluation gleichermaßen sinnvoll sind: Zum einen unterstützt die Webseite Fachakteure dabei, sich inhaltlich in das Thema Schwangerschaft und Flucht einzuarbeiten, sich mit lokalen sowie bundesweiten Fachaktoren zu vernetzen und eigene Angebote in der Fachöffentlichkeit bekannter zu machen. Zum anderen dient sie dazu, das Thema Schwangerschaft und Flucht in der (Fach-)Öffentlichkeit präsenter zu machen. Insbesondere letzteres ist dringend notwendig. Dies wird u.a. daran deutlich, dass die Arbeit mit schwangeren, geflüchteten Frauen und geflüchteten Familien häufig unter äußerst prekären Bedingungen stattfindet. Dies belegen verschiedene Forschungsarbeiten zum Thema Schwangerschaft und Flucht sowie die Ergebnisse zweier Expertenworkshops die das Deutsche Jugendinstitut (DJI) in Kooperation mit dem Nationalen Zentrums Frühe Hilfen (NZFH) durchgeführt hat (vgl. Paulus/Kühner 2018, 14).

Vor diesem Hintergrund ist zu empfehlen, die durch das Modellprojekt „Fachdialognetz für schwangere, geflüchtete Frauen“ aufgebaute Webseite zu pflegen und weiterzuentwickeln. Bei einer Weiterführung sollte die Webseite durch Berücksichtigung der Rückmeldungen der Nutzer/innen optimiert werden. So könnte beispielsweise der Name der Seite (Fachdialognetz.de) durch einen eingängigeren Begriff ersetzt werden. Auch könnten die Filterfunktionen verfeinert und die Kontaktdaten um Angaben zu fremdsprachigen Mitarbeiter/innen erweitert werden. Darüber hinaus könnte die Webseite um Rubriken erweitert werden, die schwangere, geflüchtete Frauen auch direkt adressieren und informieren. Bei der Entwicklung entsprechender Inhalte sollte die Zielgruppe einbezogen werden, um sicherzustellen, dass diese den Bedarfen der betroffenen Frauen entsprechen. Darüber hinaus ist zu empfehlen, die Nutzung der Web-

seite laufend zu evaluieren, um ihre Nutzerfreundlichkeit und Relevanz auch langfristig zu gewährleisten. Hierzu könnten in regelmäßigen Abständen online-Feedbackbefragungen über die Webseite durchgeführt werden.

### **Fachvernetzung im Bereich Schwangerschaft und Flucht verstetigen und ausbauen**

Durch das Modellprojekt konnte eine qualitative und quantitative Verbesserung des fachlichen Austausches in bestehenden Netzwerken erreicht werden. Erzielte Effekte waren insbesondere die Zunahme von Kontakten, die Vergrößerung der eigenen beruflichen Netzwerke und die Intensivierung des fachlichen Austausches mit einigen Fachakteuren. Zudem konnten auch solche Fachakteure für die Beteiligung am Fachdialognetz interessiert werden, die bisher für andere nur schwer zu erreichen waren. Erzielt wurden diese Effekte insbesondere durch bedarfsorientierte, zum Teil auch gemeinsam mit lokalen Fachakteuren umgesetzte Veranstaltungen. Insbesondere hybride Angebotsformen mit einer Mischung aus fachlichem Input und viel Zeit für Austausch/Vernetzung erwiesen sich aus der Perspektive der Evaluation als ein Erfolgsmodell, um multidisziplinäre Fachakteure zu erreichen. Diese Befunde lassen insgesamt darauf schließen, dass gute Voraussetzungen für eine längerfristige Etablierung der Angebote des Fachdialognetzes geschaffen wurden. Die erprobte gute Praxis des Modellprojektes sollte deshalb verstetigt und ausgebaut werden. So wäre zu empfehlen, das Modellprojekt an den acht Standorten zu verstetigen und/oder die guten Erfahrungen aus dem Modellprojekt auf andere Standorte zu übertragen.

### **Die Zusammenarbeit mit den trägerübergreifenden Fachkreisen von der operativen Ebene auf die Strukturebene ausweiten**

Die Erfahrungen aus dem Modellprojekt zeigen, dass der enge Fokus auf die Zielgruppe der schwangeren, geflüchteten Frauen die Gefahr der Herausbildung von Doppel- und Mehrfachstrukturen in sich birgt. Zwar gelang es den lokalen Projektkoordinatorinnen gut, ihre Angebote in die bestehenden Strukturen anzupassen, jedoch sollte insbesondere im Hinblick auf eine mögliche Verstetigung und Ausweitung des Projektes noch einmal grundsätzlich überlegt werden, wie in diesem Bereich Doppelstrukturen vermieden und Synergien gefördert werden können. Eine Möglichkeit besteht darin, entweder die Zielgruppe zu erweitern beispielsweise auf geflüchtete Frauen mit Kindern oder auf migrantische schwangere Frauen mit geringer Ressourcenausstattung, sodass in einem zukünftigen Projekt entweder die Versorgungssituation geflüchteter Frauen im Fokus steht oder die von vulnerablen schwangeren Frauen. Darüber hinaus sollte geprüft werden, inwiefern eine engere und systematischere Zusammenarbeit mit trägerübergreifenden Fachkreisen, wie beispielsweise den Netzwerken Frühe Hilfen auch auf einer strategisch-konzeptionellen Ebene möglich ist, um Doppelstrukturen zu vermeiden und Synergien zu fördern.

## QUELLENVERZEICHNIS

Behn, Sabine/Bohn, Irina/Karliczek, Kari-Maria/Lüter, Albrecht/Sträter, Till (2013): Lokale Aktionspläne für Demokratie. Zivilgesellschaft und Kommune in der Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus. Weinheim/Basel

Büttner, Mareike; Voigt, Jana (2015): Theoretische Grundlagen für eine erfolgreiche Netzwerkarbeit. <https://www.stiftung-toleranz.de/wp-content/uploads/2016/08/Flick-Stiftung-Netzwerke-end.pdf> (18.03.2019)

Flick, Uwe (2006a): Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung. Reinbek bei Hamburg

Flick, Uwe (2006b): Qualitative Evaluationsforschung zwischen Methodik und Pragmatik – Einleitung und Überblick. In: Flick, Uwe (Hgg.): Qualitative Evaluationsforschung. Konzepte – Methoden – Umsetzungen. Reinbek bei Hamburg

Gläser, Jochen; Laudel, Grit (2010) Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse. Wiesbaden

Kelle, Udo; Kluge, Susann (1999) Vom Einzelfall zum Typus. Opladen

Kiefhaber, Eva; Spraul Katharina (2016): Erfolgsfaktoren von Nachhaltigkeitsnetzwerken: Eine Sondierungsstudie für zukünftige Netzwerkforschung – Zusammenfassung der Ergebnisse für Studienteilnehmer. pdf-Dokument online verfügbar unter: <https://kurzelinks.de/yw2d> (21.06.2019)

Reis, Claus (2013): Netzwerke verstehen – theoretische und praktische Zugänge. Vortragsmanuskript anlässlich der DGCC-Tagung in Münster: Vernetzt versorgen. Case Management in und mit Netzwerken. [https://www.dgcc.de/wp-content/uploads/2013/02/intern\\_2013\\_Reis.pdf](https://www.dgcc.de/wp-content/uploads/2013/02/intern_2013_Reis.pdf) (18.03.2019)

Reinders, Heinz (2005) Qualitative Interviews mit Jugendlichen führen. Ein Leitfaden. München

Paulus, Mareike; Kühner, Angela (2018): Frühe Hilfen für geflüchtete Familien. Impulse für Fachkräfte. (Hrg.) Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH). Köln  
[https://www.fruehehilfen.de/fileadmin/user\\_upload/fruehehilfen.de/pdf/Publication-NZFH-Fruehe-Hilfen-fuer-gefluechtete-Familien-Impulse-fuer-Fachkraefte.pdf](https://www.fruehehilfen.de/fileadmin/user_upload/fruehehilfen.de/pdf/Publication-NZFH-Fruehe-Hilfen-fuer-gefluechtete-Familien-Impulse-fuer-Fachkraefte.pdf) (21.06.2019)

Patton, Michael Quinn (2002). Qualitative Research and Evaluation Methods. Integrating Theory and Practice. Thousand Oaks, USA

Petrucci, Marco; Wirtz, Markus (2007): <https://quasus.ph-freiburg.de/sampling-und-stichprobe/> (29.04.2019)

### Expertisen im Auftrag des pro familia Bundesverbandes

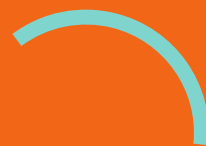
*(Veröffentlichung der Bausteine 1 und 2 der wissenschaftlichen Begleitung des Modellprojekts "Fachdialognetz für schwangere, geflüchtete Frauen")*

Khan-Zvorničanin, Meggi (2018): Forschung zu Schwangerschaft und Flucht. Aktuelle Befunde und Forschungslücken. (Hrg.) pro familia Bundesverband: Frankfurt am Main. <https://www.fachdialognetz.de/index.php?id=179#c423> (21.06.2019)

Schwenzer, Victoria (2018): Medizinische und psychosoziale Angebote für schwangere, geflüchtete Frauen. Eine Bestandsaufnahme. (Hrg.) pro familia Bundesverband: Frankfurt am Main. <https://www.fachdialognetz.de/index.php?id=179#c423> (21.06.2019)







**CAMINO  
WERKSTATT FÜR FORTBILDUNG,  
PRAXISBEGLEITUNG UND  
FORSCHUNG IM SOZIALEN  
BEREICH GGMBH**

BOPPSTRASSE 7 • 10967 BERLIN  
TEL +49(0)30 610 73 72-0  
FAX +49(0)30 610 73 72-29  
MAIL@CAMINO-WERKSTATT.DE  
WWW.CAMINO-WERKSTATT.DE